

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 9 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
keine Rabatt-Befreiung. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das S. V. erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

190. Jahrgang — Nummer 196

Donnerstag, den 25. August 1955

Einzelvekaufspreis 15 Pf

Eisenhower hält Wort

„Wiedervereinigung Deutschlands unerläßliche Voraussetzung für dauerhaften Frieden“

Philadelphia. (INS) Präsident Eisenhower nannte gestern in Philadelphia die Wiedervereinigung Deutschlands eine der unerläßlichen Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden. Er warnte vor trügerischen Abmachungen mit der Sowjetunion, die nur zukünftige Konflikte verursachen würden.

Eisenhower betonte: Die Teilung Deutschlands kann nicht durch Argumente gerechtfertigt werden, die sich auf Grenzen, Sprache oder den rassistischen Ursprung der Bevölkerungsteile stützt. Die Unterdrückung versklavter Länder darf

nicht länger durch die Behauptung gerechtfertigt werden, sie sei aus Gründen der Sicherheit nötig.

Die Verwirklichung des Geistes von Genf darf nach den Worten Eisenhowers nicht zur Verewigung des Unrechts führen.

Er sagte: Der Wunsch, den Krieg zu vermeiden, kann, wenn wir nur diesen einen Wunsch verfolgen, dazu führen, daß wir offen oder indirekt die Ungerechtigkeiten und das Unrecht der Gegenwart für alle Zukunft verewigen. Wir dürfen uns an trügerischen Abmachungen nicht beteiligen. Dadurch würden wir unser eigenes Gewissen vergewaltigen. In den Augen derer, die Unrecht leiden, wären wir aber die Helfer ihrer Unterdrücker. Im Urteil der Weltgeschichte wären wir schuldig, die Freiheit des Menschen für das Linsengericht eines falschen Friedens verkauft zu haben.

Eisenhower richtete einen Appell an die Sowjetunion, ihre weltumspannende Untergrundtätigkeit einzustellen, wenn sie die Friedenshoffnungen erhalten wolle, die in Genf geweckt wurden. Eisenhower sagte: Eine internationale politische Organisation, die innerhalb der Grenzen souveräner Staaten auf deren politische und ideologische Unterdrückung hinarbeitet, kann nicht als eine kulturelle Bewegung anerkannt werden.



GESPRÄCHE UM SCHIFFBAU

Der USA-Senator Butler traf dieser Tage in Hamburg ein, um mit führenden Schiffbaukreisen der Hansestadt Besprechungen zu führen. Unser Bild zeigt Senator Butler mit Frau und Tochter.

Ausdehnung wilder Streiks

Hamburger Howaldtwerke und Henschel in Kassel liegen still

Bonn. (dpa) Wilde Streiks haben gestern zwei große Werften in Hamburg und alle drei Betriebe der Henschel-GmbH in Kassel erfaßt. Bei den Howaldtwerken in Hamburg hat unter dem Einfluß einer verhältnismäßig kleinen Gruppe der größte Teil der 7800 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Betrieb ruht.

Bei der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwerder ruht der Betrieb auf der Helling, während in den Werkstätten weitergearbeitet wird. Die Arbeiter fordern eine Teuerungszulage. Gewerkschaften und Arbeitgeber, die von den Streiks überrascht worden sind, bemühen sich zur Zeit, eine Wiederaufnahme der Arbeit durchzusetzen. Es wird über die Möglichkeit beraten, die zum 12. September angesetzten Tarifverhandlungen schon vorher aufzunehmen.

Bei Henschel in Kassel streikt die gesamte Belegschaft in Stärke von über 10 000 Mann. Die von der Betriebsvertretung vorgebrachten Lohnforderungen wurden von der Geschäftsführung mit dem Hinweis auf den ungekündigten Tarifvertrag zurückgewiesen. Vermittlungsversuche der Geschäftsführung an den Arbeitsplätzen wurden in den Werkshallen mit Protestrufen quittiert. Radikale Elemente

werden als Anstifter des Streiks vermutet. Die IG Metall lehnt den Streik ab.

Urabstimmung der Oldenburger Bauarbeiter

Die IG Bau, Steine, Erden, Kreisverwaltung Oldenburg, wird vom 25. August bis 1. September unter ihren Mitgliedern in einer Urabstimmung über einen Streik zur Schaffung eines neuen Ortsklassen-Tarifvertrages entscheiden lassen.

Finanzierung des Bergarbeiter-Wohnungsbaus

Bonn. (dpa) Die fünf Pfennig Kohlenabgabe für den Bergarbeiterwohnungsbaubau, die der Verbraucher bisher für den Zentner Steinkohle zusätzlich zahlen mußte, soll künftig in den Kohlenpreis einbezogen und nicht mehr gesondert erhoben werden. Den Steinkohlenzechen soll freigestellt werden, ob sie bis Februar 1957 eine Mark je Tonne gefördert Kohle weiterhin für den Bergarbeiterwohnungsbaubau abführen oder aber für etwa 20 bis 25 Jahre nur zehn Pfennig je Tonne Kohle für die Verzinsung und Tilgung einer Anleihe zahlen wollen, mit der der Bergarbeiterwohnungsbaubau dann zu finanzieren ist.

Atomgesetz für Bundesrepublik

Wie sich Bonn die Entwicklung in Westdeutschland vorstellt

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung wird vermutlich sehr bald ein Atomgesetz einbringen. Für die Bundesrepublik ergibt sich jetzt die Frage, wie der außerordentliche Vorsprung der Atomgroßmächte USA, England und Sowjetunion aufgehoben sei.

Die Bundesrepublik, so wurde gestern in Bonn betont, dürfe nicht da anfangen, wo vor 15 Jahren aufgehört wurde. Nur im europäischen Rahmen biete sich die Möglichkeit, in die Reihe der Atomkräfte aufzusteigen. Zunächst werde in der Bundesrepublik neben dem Atommeiler in Karlsruhe voraussichtlich ein reiner Forschungsmeiler in München aufgestellt werden. Für den Meiler in Karlsruhe werde die Bundesregierung 5 Millionen Mark bereitstellen und sich an anderen Planungen mit Mitteln aus dem 15-Millionenfonds zur Schwerpunktförderung beteiligen.

Die Bundesrepublik verhandelt gegenwärtig mit den USA über den Kauf eines Versuchsreaktors. Leistungsreaktoren sind frühestens in zwei bis drei Jahren zu kaufen, da sich die USA und Großbritannien hier noch im Versuchsstadium befinden. Gegenwärtig liegt in der Bundesrepublik der Engpaß nicht so sehr beim Geld als beim Menschen. Daher müssen im Ausland Reaktoren gekauft werden, um Forscher auszubilden. Der nächste Schritt in der Entwicklung könnte sein, Reaktoren unter Lizenz zu bauen und schließlich eine eigene Atomindustrie.

Zehn Jahre CDU

Dortmund. (Inw) Der CDU-Landesverband Westfalen-Lippe besteht am 2. September zehn Jahre. Er stellt zur Zeit 32 Bundestagsabgeordnete, 36 Landtagsabgeordnete und 25 Abgeordnete in der Landtagsversammlung Westfalen-Lippe. Bundesverdienstmedaillen erhielt Bundeslandwirtschaftsminister Lübke und die NRW-Landesminister Sträter und Peters stammen aus den Reihen der westfälischen CDU.

Kein Kabel nach Sizilien

Messina. (Reuter) Fünf Minuten nach null Uhr ist am Donnerstag die Straße von Messina wieder für die Schifffahrt

frei. Es war geplant, zwischen Kalabrien und Sizilien ein Kabel zu legen, wodurch die Insel mit elektrischem Strom beliefert werden sollte. Zwölf Tage lang war die Straße von Messina bis auf einen tausend Meter breiten Gürtel an der Küste des Festlandes für alle Schifffahrt gesperrt. Das Kabel konnte jedoch nicht gelegt werden. Vielmehr rissen die Drahtseile. Man entschloß sich deshalb schließlich, das Kabelprojekt solange zu verschieben, bis eine Möglichkeit für eine gefahrlose Legung gefunden ist.

Keine Lohnerhöhungen in Holland

Den Haag. (Korr.) Die niederländische Regierung wünscht im Augenblick Ruhe auf dem Lohn- und Preissektor. Mit diesem Beschluß wurden in einer Besprechung zwischen Regierung und Gewerkschaften die Forderungen der Gewerkschaften nach einer allgemeinen Lohnerhöhung abgewiesen. In ihrer Begründung sagt die niederländische Regierung, sie wolle im Augenblick inflationistische Tendenzen im Lohn- und Preissektor vermeiden.

Abbruch der Gaza-Verhandlungen

Die ägyptische Regierung betrachtet die Verhandlungen mit Israel über eine Minderung der Spannungen im Gaza-Grenzstreifen als abgebrochen, wurde gestern in Kairo bekanntgegeben.

Israel wünscht innerhalb der nächsten zwölf Monate die Einwanderung von 45 000 Juden. In jedem der darauffolgenden Jahre sollen ebenfalls 45 000 Juden nach Israel einwandern.

Niedersachsen verhandelt zur Zeit mit den Engländern über eine Einschränkung der Bombenabwürfe auf den Großen Knechtsteden.

SED-Ublricht soll sich seit mehreren Wochen in einem Ostberliner Krankenhaus befinden.

Die Sowjetunion hat gestern bekanntgegeben, daß sie bereit ist, eine Anzahl dänischer und norwegischer Staatsbürger, die in der Sowjetunion wegen Kriegsverbrechens verurteilt worden waren, zu entlassen.

Eine britische Ausstellung wird zur Zeit in Kopenhagen vorbereitet. Sie soll vom 29. September bis zum 16. Oktober dauern und für den britischen Export nach Skandinavien werben. Die Kosten der Ausstellung werden auf drei Millionen Mark veranschlagt.

Großbritannien hat den Auftrag erhalten, in Indien ein Stahlwerk zu errichten, dessen Kosten auf etwa eine Milliarde Mark geschätzt werden.

Die sowjetischen Landwirtschaftler beenden ihre fünfjährige Amerikareise. Bei einem Abschiedsempfang bedankten sie sich für die freundliche Aufnahme, die sie in den USA gefunden haben.

Die tschechoslowakische Regierung hat beschlossen, die Zahl ihrer unter Waffen stehenden Soldaten um 34 000 Mann zu verringern.

Der Stabschef Tschang Kal-scheke ist wegen „Nachlässigkeit“ aus dem Dienst entlassen worden.

Paris wirft Truppen nach Algerien

Einziehung von 60 000 Reservisten — Kolonialfranzosen schreien Grandval nieder

Paris. (Big. Bericht) Die französische Regierung wird in Kürze die französischen Truppen in Algerien durch sechs Bataillone verstärken, die bisher in Frankreich stationiert waren. Ferner sollen im Laufe der nächsten Monate 60 000 Reservisten zur Verstärkung der in Nordafrika stationierten Truppen einbezogen werden. Unterdessen verhandelt der französische Ministerrat in Aix-les-Bains weiter mit den Marokkanern über die Bildung einer tragfähigen Regierung.

Die Verhandlungen in Aix-les-Bains werden durch andauernde maßlose Forderungen der französischen Rechtsparteien an die Regierung erschwert. Die Kolonialfranzosen in Algerien und Marokko tun ihr übriges, um ein Kompromiß fast unmöglich zu machen. So wurde beispielsweise gestern der Generalresident von Marokko, Grandval, der an der Beerdigung des verunglückten Generals Duval teilnahm, von Kolonialfranzosen in Rabat niedergeschrien, als er eine Gedenkansprache halten wollte. Auch der Militärpfarrer wurde bei seiner Beerdigungspredigt vom französischen Mob andauernd unterbrochen.

Istiglal zu Aix-les-Bains

Die marokkanische Nationalpartei Istiglal bemängelt in einer Veröffentlichung, daß zu den Beratungen in Aix-les-Bains wohl die Paschas, aber keine Vertreter der Arbeiterklasse hinzugezogen worden seien. „Wir haben noch die Hoffnung, daß die Vernunft endlich über die Leiden-

schaft siegen wird und daß die Anstrengungen der französischen Regierung und das Vertrauen, das der französische Generalresident Grandval ausstrahlt, Marokko helfen werden, aus dem höllischen Kreis von Unterdrückung und Gewalt herauszukommen.“

Asiens und Afrikas Stimme

17 in der UNO vertretene Nationen Asiens und Afrikas haben, wie aus New York gemeldet wird, die Vergeltungsmaßnahmen der Franzosen gegen die Aufständischen in Marokko verurteilt. Die Vertreter Asiens und Afrikas betonten, daß die französischen Maßnahmen, wenn sie fortgesetzt würden, einer Massenvernichtung gleichkämen. Die Unterdrückung Marokkos und Algeriens könne nur zu einer wachsenden Unruhe, zu Gewalttätigkeiten und zu tragischen Verletzungen des internationalen Friedens führen.

1100 Tote am Wochenende

Allein in Algerien sind bei den Kämpfen am letzten Wochenende 1100 Menschen getötet worden. Die Franzosen berichten, daß die Aufständischen über 1050 Tote verloren hätten. Die Verluste der französischen Truppen betrugen 25 Tote und 100 Verletzte. Der Aufstand der Berber in der marokkanischen Stadt Oued Zem hat 70 Europäern das Leben gekostet. Darunter befinden sich 21 Kinder und Säuglinge.

Neue Abrüstungsgespräche

London. (Korr.) Der britische Staatsminister Nutting flog gestern zu neuen Abrüstungsbesprechungen nach New York. Die Hoffnung auf Fortschritte, mit denen bereits bei Beginn der Londoner Verhandlungen zum erstenmal seit Jahren gerechnet wurde, ist durch britische, amerikanische und französische Vorschläge und durch unerwartete sowjetische Konzessionen in der letzten Zeit verstärkt worden. Von britischer Seite wurde auf der Generalkonferenz der Regierungschefs ein

Eden-Plan vorgelegt, der die Schaffung einer Inspektionszone in Europa als ersten Schritt vorsah.

Verhandlungen über Röchling

Paris. (Korr.) Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Aufhebung der nach Kriegsende verfügten Beschlagnahme der Röchling-Stahlwerke in Völklingen an der Saar werden nach ihrer Unterbrechung im Juli voraussichtlich Anfang September wieder in Paris aufgenommen werden.

Die nächsten Verhandlungen werden, wie in Paris verlautet, hauptsächlich der Ausarbeitung des Kaufvertrages und der Ausarbeitung der Satzungen der vorgesehenen deutsch-französischen Gesellschaft gewidmet sein, die in Zukunft die Werke betreiben soll.

Der Verkauf des der Familie Röchling gehörenden Unternehmens an eine deutsch-französische Gesellschaft für 200 Millionen Schweizer Franken wurde Ende April von Bundeskanzler Dr. Adenauer und Außenminister Pinay vereinbart. Der Übergang der Werke in andere Hände war von der französischen Regierung zur Bedingung für die Aufhebung der Beschlagnahme gemacht worden.

Amokläufer tötete drei Menschen

Schreckensszenen in einem USA-Luftstützpunkt in England

London. (Korr.) Der amerikanische Fliegersoldat Napoleon Green erschoss gestern im USA-Luftstützpunkt Manston in Südostengland in einem Amoklauf drei Personen, verwundete weitere acht und erschoss sich dann selbst.

Green, ein Neger, drang, mit einem Karabiner und einer Pistole bewaffnet, in die Zahlmeisterei des Stützpunktes ein und schoß als ersten den diensttuenden Sergeant nieder. Dann lief er nach dem Haupteingang des Lagers und erschoss unterwegs einen anderen Fliegersoldaten. Vier weitere Soldaten (zwei Angehörige der amerikanischen Militärpolizei, ein Unteroffizier und ein Flieger), ein Angestellter des britischen Luftfahrtministeriums und zwei Angestellte einer amerikanischen Bankfiliale wurden verwundet.

Green zwang dann den Fahrer eines Militärautos mit vorgehaltener Pistole, ihn nach Broadstairs an der Küste zu fahren. Dort begann er am Strand und an den Klippen mit seinen Waffen drohend herumzulaufen. Die entsetzten Badegäste flohen vor dem Amokläufer und sahen, wie amerikanische Militärpolizei und englische Polizisten den Rasenden zwischen Broadstairs und Margate stellten. Als er die Aufforderung, die Waffen niederzulegen, nicht befolgte, schoß die Polizei. Green schoß zurück. Als er nicht mehr schoß, näherten sich ihm die Verfolger und fanden ihn tot. Er war verwundet worden und hatte sich dann selbst erschossen. Später wurde bekannt, daß einer der von Green verwundeten amerikanischen Soldaten im Hospital gestorben ist.

Wie wird das Wetter?

Sommerlich warm

Ein über Skandinavien liegendes Hochdruckgebiet schwächt sich langsam ab, bleibt aber vorerst noch wetterbestimmend für ganz Westdeutschland. Über Frankreich bilden sich flache Gewittertiefs aus, die in den nächsten Tagen auch auf unser Gebiet übergreifen werden.

Vorhersage für Donnerstag: Fortbestand des recht warmen Wetters mit Tageshöchsttemperaturen zwischen 23 und 28 Grad.

Weitere Aussichten: Aufkommende Gewitter, aber weiterhin sommerlich warm.

Höchste Zeit für den Westen

H.O.L. Vor kurzem hat ein gemeinsamer deutsch-italienischer Ausschuss zur Überprüfung der Strafen deutscher Kriegsverurteilter seine Arbeit aufgenommen. Nachdem es ziemlich lange dauerte, bis dieser Ausschuss, in dem ein amerikanischer, englischer und französischer Vertreter drei deutsche gegenüberstehen, in Aktion trat, soll er nun wenigstens beschleunigt die Materie behandeln und tritt mehrmals in der Woche zusammen. Der Ausschuss befaßt sich mit den insgesamt 86 Kriegsverurteilten, die in den Haftanstalten Landsberg, Werl und Wittlich zurückgehalten werden.

Als Deutscher kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Westmächte — als die heutigen Verbündeten der Bundesrepublik, auf deren zwölf Divisionen sie mit Ungeduld warten — sich bei der Behandlung der Kriegsverurteiltenfrage reichlich Zeit gelassen haben. Es ist ein ungutes Gefühl gewesen, wenn man sehen mußte, wie mit dem Brustum der Überzeugung von der eigenen Gerechtigkeit die deutsche Forderung nach Freilassung der von den Sowjets zurückgehaltenen Gefangenen unterstützt, gleichzeitig aber keinerlei Anstrengungen gemacht wurden, die Frage der Gefangenen im eigenen Lager zu lösen.

Das soll nun offenbar anders werden. Die Eile, mit der der Strafausschuss arbeitet, läßt darauf schließen. Es wäre schön, wenn es nicht nur bei den guten Vorsätzen bliebe. In diesen Tagen verhandelt in Moskau eine Delegation der Evangelischen Kirche Deutschlands mit den Sowjets über die Freilassung der letzten deutschen Gefangenen. Das Deutsche Rote Kreuz unterhält in dieser Hinsicht einen engen Kontakt, und im September wird der Bundeskanzler selbst als einer der wichtigsten Punkte seines Gesprächs mit den Sowjets die Gefangenensfrage unterstreichen.

Damit darf wohl angenommen werden, daß in nicht mehr ferner Zeit das Problem der durch die Sowjets zurückgehaltenen Deutschen eine endgültige Lösung findet. In welcher Form diese Deutschen schließlich heimkehren, mit welchen — für uns tragbaren — Bedingungen ihre Heimkehr verknüpft wird und ob die DDR die Freilassung in ihre politische Propaganda einspannt, kann uns ziemlich gleichgültig sein. Die Hauptsache ist, daß diese Menschen ihre Freiheit erhalten.

Natürlich steht die Zahl der von den Sowjets zurückgehaltenen Gefangenen in keinem Verhältnis zu jener, die noch im Gewahrsam des Westens sind. Wenn man sich auch im Westen gegenüber dieser Frage ziemlich schwerhörig und hartnäckig gezeigt hat — uns Deutschen zumindest wäre es peinlich, wenn zu der Stunde, da die letzten Heimkehrer aus der Sowjetunion zurückkommen, ihre Kameraden noch immer von unseren neuen Bundesgenossen inhaftiert sind. Und um wie vieles freier könnten schließlich die gegenwärtigen und kommenden Gespräche in Moskau, die über das Schicksal der Gefangenen entscheiden, von deutscher Seite geführt werden, wenn darauf hinzuweisen wäre, daß sich im Westen kein einziger Deutscher mehr in Gewahrsam befindet.

Unsere Verbündeten bedauern, daß die westdeutsche Jugend so gar keine Wehrfreudigkeit aufbringt und der kommenden deutschen Bundeswehr mit größter Skepsis, ja mit offener Ablehnung entgegensieht. Nun — die Reeducation läßt sich nicht rückgängig machen. Aber man sollte doch wenigstens nicht so unvernünftig sein und die Einberufung westdeutscher Soldaten verlangen, solange noch Kriegsgefangene zurückgehalten werden. Deshalb ist es höchste Zeit, daß der Strafausschuss zu einem Ergebnis kommt und die Frage aller im westlichen Gewahrsam befindlichen Kriegsverurteilten schnellstens gelöst wird.

Italiens Ministerpräsident Segni wick vor kurzem der Frage, ob die Klagen der Südtiroler über eine gewaltsame Italianisierung berechtigt seien, mit der Bemerkung aus: „In unserem Lande ist die Freizügigkeit Gesetz. Es besteht keine Möglichkeit, einen Italiener daran zu hindern, sich an der Etsch Arbeit und Wohnung zu suchen.“ Der Südtiroler Alltag unterstreicht die Wirkung dieser „Freizügigkeit“: Während das deutsche Bozen immer stärker in den Hintergrund geschoben wird, drängt sich das italienische Bozen aufdringlich ins Blickfeld der europäischen Öffentlichkeit. Wenn dieser Prozess nicht bald gestoppt werden kann, was Sache der Vereinten Nationen wäre, wird es in absehbarer Zeit kein deutsches Südtirol mehr geben, sondern nur noch die italienische Provinz Alto Adige.

Auf dieses Ziel steuerte schon das faschistische Italien hin, selbst in den Jahren der „ewigen“ Freundschaft zwischen Hitler und Mussolini. Es nutzte nichts, daß Berlin dieser Inkonsistenz in seiner Volkstumspolitik durch die Aussiedlung der Südtiroler zu entrinnen versuchte. Nur wenige leisteten dem Ruf Folge. Die meisten Südtiroler zeigten sich heimat-treu. Sie sind es bis heute geblieben.

Neue Methode glatter und geschmeidiger

Geblieben ist aber auch das Ziel, das sich Italien an der Etsch gesteckt hat: Dieses Land, von Brenner bis in die Sieben Gemeinden, darf sich nur noch durch die Landschaft vor einer lombardischen oder sizilianischen Provinz unterscheiden. Mussolini versuchte dieses Ziel mit Holzhammernmethoden zu erreichen. Das Italien von heute zeigt sich glatter und geschmeidiger. Es schlägt andere Wege ein, aber im Endeffekt will es nicht weniger und nichts anderes als Mussolini.

Der Triumphbogen, den der Diktator in Bozen errichten ließ, steht auf Säulen in Form von Likorenbüscheln. Das neue Italien hat nicht daran gedacht, diese Symbole des Faschismus entfernen zu lassen. Die Südtiroler sollen jeden Tag daran gemahnt werden, daß sie 1919 in die „heiligen Grenzen“ einbezogen wurden, für die Italien im ersten Weltkrieg über 600 000 Tote geopfert hat. Nach dem Einmarsch der „Sieger“ in Bozen begann die Unterdrückungspolitik, die eindeutig das Ziel hatte, das Deutschtum in kürzester Frist zum Verschwinden zu bringen. Daß es die Italiener bis heute nicht erreicht haben, ist ein Erfolg der Zähigkeit, mit der die Südtiroler an ihrer Heimat und ihrem Volkstum hängen. Wie lange aber wird es ihnen noch möglich sein, sich gegen die Überflutung zu wehren?

Vor 1919 gab es unter den 230 000 Einwohnern Südtirols nur rund 10 000 Italiener. Heute stehen den 220 000 deutschsprachigen Einwohnern 110 000 Italiener gegenüber! Nach dem Minderheitenabkommen, das damals zwischen Österreich und Italien unter dem Patronat des Völkerbundes abgeschlossen wurde, mußte Südtirol eine zweisprachige Provinz sein, in der das Deutsche gleichberechtigt neben dem Italienischen steht. Die Straßenschilder in Bozen sind noch zweisprachig. Aber in den Amts-

stuben wird nur italienisch gesprochen und verhandelt, auf der Post wie in den Gerichtssälen, bei der Polizei wie im Steueramt. Alles, was eine Enteignung lohnte, wurde enteignet. In dieser Hinsicht kannte die Großzügigkeit der Italiener kaum Grenzen. In den Hotels machen sich Sizilianer breit, in den Gaststätten hört man sämtliche Dialekte von Palermo bis Padua. Auch die Besitzer sind in vielen Fällen schon Italiener, die Haus und Schankrecht billig „erworben“ haben. Noch erscheinen deutsche Zeitungen in Südtirol, aber jedermann fragt heute schon: Wie lange noch?

Der Präfekt von Bozen konnte in seinem letzten Tätigkeitsbericht nach Rom mel-

den, daß die staatliche Verwaltung von Südtirol jetzt zu 90 Prozent in der Hand von Italienern ist, daß Bozen der vollständigen Unterwanderung noch widersteht, Meran dagegen heute nur noch 40 Südtiroler auf 60 Italiener aufweist. Wohl verteidigen die Bauern ihre Stellung am zähesten. Aber sie werden so heftig in die Steuerschraube genommen, daß sie ein Stück Land nach dem anderen verkaufen müssen. Auf den Äckern sieht man dann Schilder, die verkünden, daß hier gebaut werden könne, natürlich in jenem prunkvollen Mussolinistil, der schon nach 1919 die der Natur angepaßte Architektur Südtirols überwucherte.

So liegen die Dinge, die zu einer erbitterten Fehde zwischen Wien und Rom geführt haben. Österreich hat keinesfalls eine Heim-ins-Reich-Bewegung ins Leben gerufen, sondern den Südtirolern nur den Nacken gestiftet. Sie sollen ihr Deutschtum verteidigen, bis sich die Vereinten Nationen aufgerafft haben, den Südtirolern alle jene Rechte zurückzugeben, die Italien ihnen einst zugestanden, im Lauf der Jahre jedoch bis auf geringe Reste genommen hat.

„Staatenloser“ erhielt deutschen Paß

Böse Erlebnisse eines geflohenen volksdeutschen Fremdenlegionärs

Bonn. (dpa) Ein aus Algier entfloherer Fremdenlegionär, dem als „Staatenloser“ in Hamburg und Bremen die Einreise ins Bundesgebiet verweigert worden war, hat jetzt vom deutschen Generalkonsulat in Antwerpen nach eingehen Vernehmungen einen Paß erhalten. Der „Staatenlose“ ist ein Volksdeutscher aus Jugoslawien.

Die Wasserschutzpolizei, die im Hamburger Hafen die Aufgaben des Bundespaßkontrolldienstes bei der Paßnachschau wahrnimmt, hatte den Staatenlosen nicht

von Bord gelassen, da sich seine Angaben über Verwandte in München als unrichtig erwiesen. Der Legionär stammt aus Marburg an der Dra in Jugoslawien. Nachdem die deutschen Behörden den Legionär auch in Bremen nicht an Land gelassen hatten, schnitt er sich auf einem Dampfer die Pulsadern auf. Vorher hatte man ihm eröffnet, daß er mit dem Schiff wieder nach Algier zurückgebracht werde. Er konnte aber gerettet werden und erhielt nun in Antwerpen den Paß und damit seine Freiheit.

Kinderlähmungsepidemie flaut ab

Nur in Bayern und Nordrhein-Westfalen stärkeres Ansteigen

Hamburg. (dpa) Die Gefahr einer größeren Ausbreitung der Kinderlähmung in der Bundesrepublik ist nach den bisherigen Beobachtungen in diesem Sommer vorbei. Die Landesgesundheitsämter melden zwar noch vereinzelt Neuerkrankungen, deren Zahl jedoch im Vergleich zum Vorjahr gering ist. Lediglich in Bayern und in Nordrhein-Westfalen sind die Krankheitszahlen etwas höher als im Vorjahr.

Erfahrungsgemäß liegen die Höhepunkte der Kinderlähmungserkrankung alljährlich Ende Juli und Anfang August. Wie das NRW-Innenministerium mitteilt, wur-

den während dieser Zeit, vom 17. Juli bis zum 6. August, im gesamten Bundesgebiet 393 Neuerkrankungen registriert, von denen 29 tödlich verliefen.

In Bayern, wo die Erkrankungsanzahl um etwa die Hälfte höher liegt als in den Vergleichswochen der letzten fünf Jahre, sind seit Mai dieses Jahres 43 Menschen an der Kinderlähmung gestorben. Die Zahl der Erkrankungen betrug im gleichen Zeitraum 373. In Nordrhein-Westfalen ist die Tendenz im Augenblick noch ansteigend. Von Mitte Juli bis Mitte August wurden 200 Neuerkrankungen registriert, wovon fünf tödlich verliefen.

Botschaft Ben Jussufs an Hitler

Französische Stimmungsmache gegen den ehemaligen Sultan von Marokko

Paris. (Korr.) Der wiederholte Vorwurf gegen den ehemaligen Sultan von Marokko, Ben Jussuf, er habe während des Krieges mit den Deutschen zusammengearbeitet, wird von der französischen Zeitschrift „Jours de France“ erneut aufgegriffen. Im Faksimile wird ein als „geheimer Reichssache“ gekennzeichnetes, vom deutschen Generalkonsul in Tanger unterschriebenes Dokument vom Januar 1943 wiedergegeben.

In dem Dokument heißt es, Ben Jussuf habe die folgende Botschaft übermitteln lassen: „Durch die Vermittlung meines treuen Boten sende ich Ihnen meine besten Grüße und bitte Sie, dem größten Führer aller Völker und aller Zeiten, dem Führer Adolf Hitler, meine respektvolle Huldigung zugleich mit meinen au-

richtigsten Wünschen für den Sieg der heldenhaften deutschen Armee zu übermitteln.“ Der Sultan bietet dann seine volle Mitarbeit an und schlägt einen Angriff auf die Nachschubwege für die amerikanischen Truppen in Algerien vor. Das von „Jours de France“ wiedergegebene Dokument soll 1945 in der Berliner

Wilhelmstraße gefunden und später vom ehemaligen deutschen Vizekonsul in Tanger als echt anerkannt worden sein.

Dieser Vorwurf gegen den ehemaligen Sultan ist nicht neu. Er wurde von seinen Anhängern mit dem Hinweis entkräftet, daß Ben Jussuf, um sich halten zu können, ein derartiges Angebot abgegeben müssen, General de Gaulle hat erst vor wenigen Tagen die Kollaborationswürde zurückgewiesen und mit dem Hinweis entkräftet, daß er selbst nach Kriegsende Ben Jussuf mit dem Resistanceorden ausgezeichnet habe.

Die Meinung der anderen Meinungsfreiheit

Times

Die Entscheidung der „Neuen Zürcher Zeitung“, ihren Deutschlandkorrespondenten der letzten 14 Jahre, Dr. Eduard Geillinger, von Bonn nach Rom zu versetzen, wirft Fragen auf, die nicht nur für Journalisten von Interesse sind. Einige der Berichte Dr. Geilingers über die Freie Demokratische Partei stießen Herr Blücher, der ein führendes Mitglied der Partei und auch stellvertretender Bundeskanzler ist, als „einseitig“ auf. Er brachte infolgedessen die Frage bei der Chefredaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“ vor, „auf einer persönlichen Basis“, wie er fest vorgibt, Dr. Geilingers Versetzung zu erfolgt.

Es wird jetzt erklärt, daß Herr Blüchers Intervention nicht der Grund für Geilingers Abberufung war, obwohl es so scheint, als ob sie dazu beigetragen habe. Auf jeden Fall hat der Zwischenfall zu Redaktionen unter all denjenigen ausgelöst, nicht zuletzt in Deutschland, die um den Schutz einer freien Presse gegen Eingriffe in ihr Recht ähstler besorgt sind. Was auch immer noch ungewiß ist, es kann keinen Zweifel darüber geben, daß Herr Blücher falsch beraten war, bei der Chefredaktion einer ausländischen Zeitung über die Arbeit eines Mitgliedes eines Redaktionsstabes in privater Eigenschaft vorstellig zu werden. In einem derartigen Fall kann es keine wirkliche Unterscheidung zwischen einem Politiker geben, der in offizieller oder privater Eigenschaft handelt.

Es ist merkwürdig, daß diese Beschwerde von dem Mitglied einer Partei erhoben wurde, die sich für die Meinungsfreiheit einsetzt. Es wäre falsch, den Zwischenfall zu übersähen oder zu sagen, daß er die üblichen Zeiten zurückruft, als Auslandskorrespondenten (einschließlich der Schweizer) in regelmäßigen Abständen aus Deutschland ausgewiesen wurden. Aber gerade weil derartige Fälle bestanden, ist es wesentlich, daß die Korrespondenten ohne den geringsten Zweifel wissen sollten, daß ihre Freiheit der Berichterstattung und Interpretation der Nachrichten vom neuen Deutschland nicht beeinträchtigt wird.

Daily Express

Was haben die Deutschen, die die Engländer nicht haben? Diese Frage wurde durch den Gegensatz hervorgerufen, der sich bei den Vorbereitungen der Rundfunkausstellung in Earls Court (London) und derjenigen in Düsseldorf herausstellte. Die deutschen Elektriker arbeiteten Tag und Nacht und hatten die Ausstellung zur Zeit fertig. Die englischen Elektriker brachten einen Streik vom Zehn, der die Ausstellung verzögerte — und es beinahe dazu kommen ließ, daß sie überhaupt nicht stattfinden konnte. Der Unterschied ist, daß die Deutschen, vielleicht weil sie den Krieg verloren haben, die Realitäten erkennen. Sie wissen, daß ihr Platz an der Sonne nur durch ihre eigenen Anstrengungen erobert werden kann. Für dieses Verständnis gibt es nur wenige Anzeichen unter den Mitgliedern der (englischen) Elektriker-Gewerkschaft. Genau so wie schon vorher die Bergarbeiter, das Lokomotivpersonal und die Hafenarbeiter werden sie völlig von ihren eigenen besonderen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Es scheint für sie gar nichts zu bedeuten, wie sehr der britische Handel durch ihr Possenspiel geschädigt wird.

Zehnfacher Getränke-Umsatz

Den Haag. (Korr.) Zehn Millionen Holländer leiden bei dem anhaltenden Sommerwetter unter Dürst. Die Bier-, Eis- und Limonadenfabriken arbeiten Tag und Nacht auf vollen Touren. Dennoch können sie der Nachfrage kaum Herr werden. Das Transport- und Flaschenproblem bildet den Engpaß in der Getränkeversorgung. Der Umsatz an Getränken und Eis hat ungefähr das Fünf- bis Zehnfache normaler Sommerzeiten erreicht. Auf dem Merwede-Kanal kam es in den letzten Tagen zu empfindlichen Behinderungen der Schifffahrt durch die vielen Schwimmer. Die Schwimmer in der See wird durch eine ungewöhnlich große Qualenplage behindert.

Susanne Riemeister

★ LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT ★

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(18. Fortsetzung)

„Und er?“ fragte Sophie und sah sie mit einem warmen Blick an.

Da richtete sich Susanne ein wenig auf, holte tief Atem und sagte: „Frau von Langbehn, ich weiß nicht, ob ich Ihnen erzählen soll, wie es war. Ich habe ja schließlich keinen Menschen, dem ich erzählen dürfte, es ist alles für mich neu und sehr schwer.“

„Reden Sie, Fräulein Susanne. Ich weiß, es ist alles schwer.“

Susanne begann stockend: „Er heißt Johannes Riemeister. Dr. Johannes Riemeister, ist Privatdozent in Berlin. Er treibt wissenschaftliche Forschungen, und in die ist er, glaube ich, mehr verliebt als in mich.“

„Warum meinen Sie das, Kind? Ich glaube, ich habe auch schon seinen Namen gehört. Manchmal kommt ein Professor aus Greifswald zu uns auf Besuch, der ist an der philologischen Fakultät und wollte, glaube ich, diesen, Ihren Dr. Riemeister bewegen, eine Professur in Greifswald anzunehmen, aber der hat abgelehnt.“

„Er wird alles ablehnen, was nicht mit seiner Forschung zusammenhängt. Er hat mir das alles erzählt. Schließlich...“ Sie schwieg.

„Ja, Kind, daß Sie sich gerade einen Privatdozenten ausgesucht haben, das ist ein Fehler. Entweder will er Karriere machen, dann wird er eine Professoren-

Wissenschaft zu tun hat. Er fürchtet die Liebe.“

„Hat er das gesagt?“

„Wörtlich“, fiel Susanne ein, und sie merkte, daß ihr Tränen in die Augen stiegen. „Er war so reizend, und dann sagte er plötzlich: Für Liebe ist kein Raum in meinem Leben.“ Solche geschwollenen Sätze spricht er.“

„Arme Susanne! Aber es ist immer noch besser für Sie, daß Sie das früh erkennen, und daß er ehrlich ist.“ Die junge Frau lächelte wehmütig: „Liebe, ach, das werden Sie noch merken, das ist ein drolliges Wort. Die meisten Menschen verstehen etwas anderes darunter, und wer sie wirklich findet, der ist vom Schicksal als ein Glückspilz ausersehen. Werden Sie ihn wiedersehen?“ fragte sie.

„Ich weiß es nicht.“ Dann fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu: „Ich werde ihn wiedersehen, und wenn der ganze Schnee verbrennt!“

„Ich kann Ihnen nicht raten“, seufzte Sophie. „In solchen Fällen kann niemand raten. Nur so, wie die äußere Lage ist, scheint mir der Weg für Sie schwer, selbst wenn Sie sich über alles hinwegsetzen wollen. Schließlich, was haben Sie zu verlieren? Ich hatte viel zu verlieren und, glauben Sie mir, das ist auch nicht gut. Man denkt, man müsse das bewahren.“ Sie machte eine vage Bewegung mit der Hand über Schloß und Park, „wo man in der Jugend gelebt hat, und am Ende zeigt es sich, daß man nur nötig hat, sich selbst zu bewahren, sonst gar nichts. Wer sich nicht selbst bewahrt, dem kann niemand helfen, glauben Sie mir. Sie sind

zu hübsch, das ist in Ihrer Lage kein Vorteil.“ Wieder erschien dieses verwehte Lächeln um ihren Mund: „In unserer gemeinsamen Situation übrigens auch nicht.“

Sie stand auf, um nach den Pferdeställen zu sehen: „Heute nachmittag wollen wir reiten. Ich muß doch sehen, ob Sie Fortschritte gemacht haben.“

Es muß kurze Zeit später gewesen sein, daß mich mein Freund Riemeister in der Sprechstunde meiner Berliner Arztpraxis besuchte. Ich war damals noch ein junger Arzt, und meine Sprechstunde war nicht gerade sehr stark besucht. Nach dem dritten Patienten kam er, von meiner kleinen Sprechstundenhilfe geleitet, in mein Arbeitszimmer. Seinen Namen hatte er dem kleinen Fräulein nicht gesagt. Sie hatte mir nur gemeldet: „Ein Patient, der es sehr eilig zu haben scheint.“

Jetzt, da Johannes Riemeister neben meinem Schreibtisch stand, schien er es aber gar nicht eilig zu haben. Er ging auf eine kleine schwarzgerahmte Schiffsplakette zu, die hinter meinem Rücken über dem lederbezogenen Ruhebett für die Patienten hing. Es waren die einzigen Verse, die er selbst wohl in seinem Leben gemacht hatte. Er hatte mir einmal das kleine Kunstwerk geschenkt, als er in Marburg, wo wir beide studierten, das Physikum bestanden hatte. Nach dem Physikum war er ausgebrochen und von der Medizin fortgelaufen.

Er legte beide Hände auf dem Rücken flach ineinander, beugte sich ein wenig vor und las mit halblauter Stimme vor:

„Ich bin ein armer Hase,
Der durch die Felder hüpf;
Mit allen armen Hasen
Der ganzen Welt verknüpft.“

Dann drehte er sich um, sah mich mit jenem Lächeln an, das sein ganzes Gesicht aber keineswegs ins Lustige veränderte, sondern mit dem er irgendeine schmerzliche Bewegung verstecken wollte. „Da hast du es“, sagte er, „da steht es. Ich bin

ein armer Hase...“, und er ließ sich in den Patientensessel neben dem Schreibtisch fallen.

„Also Herr Doktor“, sagte er, „ich bitte um ärztlichen Rat. Es geht mir schlecht. Ich habe mich verliebt.“

„Aber John“, rief ich, „das ist ja großartig! Und was soll ich dabei tun?“

„Ich habe aber keine Zeit und keine Lust, mich zu verlieben. Wir sind dabei, zwei große Reihen von Versuchen laufen zu lassen. Ich habe schon genug Zeit dadurch verdröhelt, daß ich meinem Kollegen, den du auf mich gehetzt hast, gefolgt bin und an diese lächerliche Ostsee fuhr.“

„Du siehst ausgezeichnet aus. Es war auch die höchste Zeit. Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Physiker wohnen.“

„Ach, hör auf! Ihr habt ja von nichts eine Ahnung, ihr Mediziner, nicht einmal vom Körper. Ihr steckt ja noch in den Uranfängen eurer Wissenschaft. Ihr wißt ja nicht einmal, was Blut ist. Wir armen Physiker werden auch das lösen müssen wir sind übrigens nicht dabei.“

Plötzlich brannten seine Augen, so als ob blaue Flammen darin entzündet seien: „Es ist alles das gleiche, es stammt alles von demselben Ursprung, die Sterne, die Sonne, die ganze Milchstraße und das bläuliche Blut in deinem elenden Körper. Aber davon wollte ich ja mit dir nicht sprechen, denn du bist ja Mediziner, und das ist eine unglückselige Wissenschaft, die von Menschen ausgeht, also von der Quelle aller Irrtümer. Ich habe mich tatsächlich in ein Mädel verliebt, das einfach hinreißend ist. Aber ich kann es doch nicht unglücklich machen! Heiraten? Mein Gott, du weißt doch wie ich darüber denke! Es würde Schwierigkeiten geben. Sie ist Erzieherin auf irgendeinem Gut, aber das würde mich nicht stören.“

Sie ist großartig schlechtthin. Nur, soll ich meine Kräfte aufreihen in diesem sinnlosen Kampf gegen euren Kastenstaat? Außerdem sie liebt mich wohl, aber ich brauche, glaube ich, wenn ich überhaupt

heirate, was ich übrigens gar nicht will, eine Frau, die mich versteht, die mich zufrieden läßt in meiner Arbeit, die nicht so lebenshungrig ist wie diese kleine Person da am Strande von Saßnitz.“

„Mein lieber John, rauchen wir zunächst — und dies ist ein ärztlicher Rat gegen alle ärztliche Wissenschaft — eine Zigarette!“

Johannes griff gehorsam in mein Zigarettentui, das er mir früher einmal geschenkt hatte, und holte sein Feuerzeug heraus, das Neujahrsgeschenk irgendeines großen Stahlwerkes, das solche Feuerzeuge an seine Kunden zu verteilen pflegte.

Er blickte auf das Feuerzeug, las den eingravierten Namen der Firma, seufzte leicht auf und sagte: „Ein Kummer kommt nie allein. Wir haben im vorigen Jahr durch Zufall eigentlich und sozusagen nebenbei, mich interessiert es schon gar nicht mehr, eine gewisse elektrische Behandlung von Stahl durchgeführt. Es ist irgend etwas dabei herausgekommen, das „epochenmachend“ sein soll. Der Kollege, mit dem ich arbeite, scheint nicht dichtgehalten zu haben — ach, ich glaube, der arme Teufel braucht auch Geld, und Geld ist neben der Medizin die Wurzel allen Übels. Also kurz und gut, heute vormittag taucht plötzlich ein Vertreter dieses Werkes im Labor bei mir auf ein sehr kühner Mann. Er hat mich über eine Stunde gekostet und sprach immerzu von Beteiligung und Auswertung und von nationaler Pflicht und von Unabhängig-machen vom Ausland. Ich habe ihm glatt gesagt: Mein Herr, Sie stinken nach Krieg! Er hat dann an meine Kameradschaft appelliert. Der arme Zips, der mir vor einem Jahr da gearbeitet hat — ja, siehst du, das ist auch wieder ein Unglück — will sich verheiraten. Er hatte keinen Pfennig. Also kurz und gut, ich habe unterschrieben und ärgere mich jetzt maßlos.“

(Fortsetzung folgt)



UNSERE Heimat

Der höchste Edelmut

Wenn einer die Menschen durch die Gewalt bezwingt, ergeben sie sich ihm nicht im Herzen. Sie ergeben sich, weil ihre Stärke zum Widerstand nicht ausreicht. Wenn einer die Menschen durch Edelmut bezwingt, sind sie im Grunde ihres Herzens froh und ergeben sich wahrhaft. Wenn der höchste Edelmut euer Schmuck ist, wird euch die ganze Welt nachfolgen.

Confucius

Olper Stadtspiegel

Rentenzahlung. Beim Postamt Olpe werden am 29. August die Angestellten- und Versorgungsrenten, am 30. August die Invalidenrenten der Kennzahl 1 bis 3000 gezahlt. Am 1. September werden die Unfallrenten und die restlichen Invalidenrenten gezahlt. Beim Zweigpostamt Drolshagen sowie bei den Poststellen werden am 29. August die Angestellten- und Versorgungsrenten, am 1. September die Invaliden- und Unfallrenten ausgezahlt. Bei der Zahlung der Angestellten-, Invaliden- und Unfallrenten für den Monat September werden für jede zu zahlende Rente dem Rentenempfänger Formblatt, Renteneingangsschein und Rentenjahresbescheinigung ausgehändigt. Das Formblatt gilt als Renteneingangsschein für den Monat Oktober. Die Lebensbescheinigung muß beglaubigt sein und darf vom 1. September 1952 an erteilt werden. Der Rentenempfänger hat nur die Seite für den Renteneingangsschein auszufüllen. Die Angaben auf der Rückseite des Formblattes (Rentenjahresbescheinigung) werden von den bescheinigenden Stellen ausgefüllt und beglaubigt. Die Rente für Oktober wird nur gegen Vorlage dieses besonderen Formblattes gezahlt.

Ein Rettungsschwimmer wird heute um 18 Uhr im städtischen Freischwimmbad im Dohm durchgeführt.

Der Elberweg wird jetzt von der Erberger- bis zur Droste-Hülshoff-Straße ausgebaut und mit einer Teerdecke versehen. Alle Anlieger begrüßen diese Maßnahme der Stadt.

Ein weiterer Teil der Kurfürst-Heinrich-Straße und zwar der Abschnitt von der Goethestraße bis zur Landwirtschaftsschule einschließlich soll in Kürze eine Teerdecke erhalten.

Sportfest der katholischen Jugend. Am 11. September findet das Sportfest für die gesamte katholische Pfarrjugend der Stadt Olpe statt und zwar in Verbindung mit einem Fahrradrennen. Um 10.30 Uhr erfolgt der Start in der Gönse; das Ren-

nen führt nach Rhonard und Thieringhausen. Nachmittags sind die leichtathletischen Wettkämpfe auf beiden Sportplätzen. Anmeldungen werden von den Gruppenführern entgegengenommen oder von Eduard Müller, Sandstraße, und Clemens Kämpfer, Winterbergstraße. Das Sportfest steht unter dem Motto: „Nicht der Sieg ist entscheidend, sondern die Teilnahme!“ — Für die Teilnehmer am Sportfest ist jeden Montag um 19 Uhr in der Turnhalle und auf dem Platz des Städt. Gymnasiums Übungsabend.

Altersjubilare. Am Mittwoch, dem 23. August, feierte Ww. Anton Baum, Anna geb. Lange, Bergstraße 33 wohnhaft, ihren 79. Geburtstag. Die Altersjubilare erfreut sich noch bester Gesundheit und Rüstigkeit. — Josef Stutte, wohnhaft

25 Jahre Kirchenchor Ottingen

Kommenden Sonntag Festgottesdienst und Jubiläumsfeier

Ottingen. Am kommenden Sonntag feiert der katholische Kirchenchor Ottingen sein 25jähriges Bestehen. Im Jahre 1930 wurde er von dem damaligen Seelsorger, Pfarrvikar Hartmann, gegründet. In der Gründungsversammlung am 1. September 1930 wurde Lorenz Niklas zum Vorsitzenden gewählt und Josef Hüpper zum Chorleiter. Niklas ist heute noch Vorsitzender. Er war für alle Sänger immer ein Vorbild echter Opferfreudigkeit und gesanglicher Begeisterung. Chorleiter Josef Hüpper ist ebenfalls in den 25 Jahren seiner schönen und dankenswerten Aufgabe treu geblieben.

Am Feste des hl. Hubertus im November desselben Jahres, dem Patronatsfest der Kirchengemeinde, sang der Chor zum ersten Male im Hochamt eine vierstimmige lateinische Messe mit 16 Sängern. An fast allen höheren Feiertagen des Kirchenjahres ist dann der Chor aufgetreten und hat seine Weisen zur Ehre Gottes erklingen lassen. Von Jahr zu Jahr wurde der Chorgesang verbessert. In den Kriegsjahren wurde der Gesang eingestellt, weil ein großer Teil der Sänger zum Kriegsdienst eingezogen war. Drei Mitglieder des Chores: Franz Niklas, Ludwig Fischer und Karl Sidenstein, sind gefallen. Karl Bröcher verlor sein Leben während der letzten Kriegseinsätze in der Heimat; Paul Schneider zählt noch zu den Vermissten.

Nach Beendigung des Krieges nahm der Chor seine Arbeit wieder auf. Viele junge Menschen sind damals und in den

Josefstraße, wird heute 72 Jahre alt. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und huldigt gern dem Skatspiel. Den Geburtstagskindern gelten unsere besten Glückwünsche!

Fahrtgelegenheit zum Fußballspiel RSV Lüdenscheld-Höh gegen die SpVg Olpe ist allen Interessenten am kommenden Sonntag geboten. Um 12.15 Uhr fährt ein Omnibus ab Hotel „Kölner Hof“. Vorverkaufskarten sind zu haben bei Frz. Herberholdt, Martinstraße.

20% Schaden-Nachvergütung. Der „Signal“ Unfallversicherungsverein a. G. in Dortmund kann, wie aus dem vorgelegten Geschäftsbericht für 1951 ersichtlich ist, auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Mitgliederstand erhöhte sich beträchtlich; er zählte am Ende des Berichtsjahres 325 000 versicherte Personen. Ueber 3 Millionen DM wurden für Versicherungsleistungen aufgewendet. Das gute Ergebnis des vergangenen Jahres ermöglichte es dem „Signal“, eine Schaden-Nachzahlung von 20% der tariflichen Entschädigung zu leisten. Durch Arbeits- und Organisationsgemeinschaft mit namhaften Versicherungseinrichtungen des Handwerks und Einzelhandels haben die Mitglieder Gelegenheit zum Abschluß von Kranken-, Lebens- u. Sachversicherungen.

folgenden Jahren in die Reihen der aktiven Sänger aufgenommen worden. Heute zählt der Chor 44 aktive Mitglieder.

Das silberne Jubelfest des Chores wird am kommenden Sonntag gefeiert. Im Festhochamt um 10 Uhr wird die vierstimmige Messe a capella mit Proprium vom 13. Sonntag nach Pfingsten gesungen. An der Orgel wirkt Organist Robert Hüpper von der Liebfrauenkirche in Altenbochum mit. Um 14 Uhr ist die Festandacht unter Mitwirkung der Kirchenchöre Drolshagen und Freudenberg. Die Festversammlung beginnt um 16 Uhr im Gasthof Eichert. Bezirkspräsident Pfarrer Schulte aus Dünschede wird die Festansprache halten und die Ehrung der Jubilare vornehmen. Die Chöre werden mit gesanglichen Darbietungen aufwarten, und der Musikverein Niederfischbach wird zur musikalischen Ausgestaltung der Feier beitragen. Für den Abend ist ein gemütliches Beisammensein des Kirchenchores mit seinen Gästen geplant.

Schlechtes Geschäft mit Hausierern

Plettenberg. Wolldecken boten fremde Hausierer einer Familie zum Kauf an. Für vier Wolldecken forderten sie 120 DM. Als man sich auf die Hälfte des Betrages geeinigt hatte, konnten die Hausierer angeblich den Koffer nicht mehr öffnen. Auf Treu und Glauben kaufte aber die Familie — und wurde betrogen. Der Koffer enthielt nur zwei Wolldecken minderer Qualität.

Der Abschied vom Allgäu fiel schwer

Betriebsangehörige der Wendener Strumpffabrik machten Ferien

Wenden. Einen herrlichen Sommerausflug unternahm Betriebsangehörige der hiesigen Strumpffabrik ins schöne Allgäu. Die Fahrt wurde auf Grund der Verlosung beim Betriebsfest dieser Firma durchgeführt und brachte allen Beteiligten ein besonders schönes Erlebnis. Hierüber wird uns von der Teilnehmerin Gisela Schneider berichtet:

„Endlich war der langersehnte Tag da! Am 6. August wurde in aller Herrgottsfrühe die Reise ins schöne Allgäuer Land angetreten. Mit viel Humor, den hauptsächlich unser Fahrer, Herbert Koch, mitgebracht hatte, ging es bis zum Flughafen in Frankfurt, der für die meisten unserer frohgestimmten Gesellschaft etwas Neues war. Die zweite Rastpause war dann in Ulm. Dort besichtigten wir den Dom, der eine große Sehenswürdigkeit ist. Von hier aus fuhren wir noch 2½ Stunden und hatten dann endlich unser Ziel, Burgberg bei Sonthofen im Allgäu, erreicht.“

Freundlich wurden wir dort empfangen. Reiseleiter Gottfried Schneider verteilte sofort die Quartiere. Und abends ging es gleich zum „Alpenball“. Jung und alt aus aller Welt saßen lustig und froh beisammen.

Am nächsten Tag wanderten wir zur Alm hinauf. Und an den folgenden elf Tagen wurde immer wieder ein neues, schönes Fleckchen Erde aufgesucht. Besonders eine Fahrt ins Walsertal möchten wir jedem empfehlen, wo wir möchten wir jedem empfehlen, wo wir auch die Breitachklamm angesehen haben. In Lindau wurden wir an die Worte des Dichters Eduard Mörike erinnert: „Bald an die Ufer des Sees, der uns von ferne die Herzen lockt in jedlichem Jahr.“ In Füssen besichtigten wir die Königsschlösser und in Mitten im Innertal eine Krippenschau. Das Schönste aber war die Besteigung des Gröden, der 1741 m hoch ist.

Unser besonderer Dank gilt nicht nur unserm Reiseleiter, sondern vornehmlich auch unserm Fahrer Herbert Koch, der uns sehr vorsichtig gefahren hat. Direktor Hill müssen wir ebenfalls danken für seine Großzügigkeit gegenüber seinen Arbeitskollegen.

Abendvorstellung „Nibelungen“

Auf Wunsch am Samstag, dem 27. August

Elsepe. Auch zum Abschluß der Spielzeit ist der Andrang zur Laenspielbühne in Elsepe unvermindert groß geblieben. Um den oft geäußerten Wünschen nach einer Abendvorstellung der „Nibelungen“ entgegenzukommen, haben sich die Veranstalter entschlossen, am Samstag, dem 27. August, um 20 Uhr noch eine Aufführung einzulegen. — Am Sonntag wird die Spielsaison mit einer Vorstellung um 15.30 Uhr endgültig beendet. Bei der Schlußfeier, die um 19 Uhr auf dem Marktplatz stattfindet, werden Landrat Metten und Vikar Kaufmann sprechen. Anschließend finden sich die Spielgemeinschaft und Gäste zu einem fröhlichen Ausklang zusammen.

beitnehmern; denn er hat uns diese prächtigen Erholungstage ermöglicht!

Der Abschied vom Allgäu fiel uns allen schwer. Wir hatten uns mit den Burgberger Menschen gut angefreundet und fühlten uns bei ihnen so richtig heimisch. „Wenn ich komm, wenn ich komm“, wenn ich wieder-wiederkomm“ ertönte freudig-wermütig unser Abschiedslied. Und alle freuten sich schon auf die nächste Verlosung. Sie wird den glücklichen Gewinnern ebenfalls Gelegenheit geben, ein schönes Stückchen deutschen Landes auf einer Erholungsreise kennenzulernen.“

G. S.

Aus dem Kreisgebiet

Neuenkleusheim. Mit den Arbeiten zur Errichtung einer neuen zweiklassigen katholischen Volksschule wurde jetzt begonnen.

Wenden. Der MGW Wenden veranstaltet in der Gastwirtschaft Artur Schneider ein großes Preiskegeln. Beginn am Samstag, dem 27. August. Der Tag des Schlußkegels wird noch bekanntgegeben. Gekegelt wird: samstags von 19 bis 23 Uhr und sonntags von 13 bis 23 Uhr. Bedingungen: dreimal in die volle Neun. Lospreis 0,40 DM und 3 Lose 1.— DM. Wertpreise: 1. Preis 100 DM, 2. Preis 75 DM, 3. Preis 50 DM, 4. Preis 25 DM, 5. Preis 10 DM. Außerdem wird jedesmal ein Tagespreis ausgesetzt.

STADT ATTENDORN

Zusammenstoß. Am Montag stießen bei einem Ueberholungsmanöver auf der Provinzialstraße Attendorf-Biggen ein Pkw und ein Lastzug zusammen. Eine Person wurde verletzt.

Heggen. Die Rentenzahltag für September sind folgendermaßen festgesetzt worden: Angestellten-, Unfall- und Versorgungsrenten werden am 29. August ausgezahlt, die Invalidenrenten am 1. September, jeweils von 8.30 bis 12 Uhr. Gleichzeitig werden die Jahresbescheinigungen ausgegeben.

Heggen. Der Kirchturnhahn, der seit dem Beschuß durch feindliche Artillerie in den Kriegstagen des Jahres 1945 „flüggellahm“ auf seinem hohen Platz ausharrt, wird in der nächsten Woche durch eine Altenheimfirma aus seiner luftigen Höhe heruntergeholt. Er soll seine alte frühere Beweglichkeit wiedererlangen, um seinem Namen als „Wetterhahn“ wieder zu entsprechen.

Hünnerpest in Eisfeld

Eisfeld. Der Amtstierarzt stellte unter dem Hünnerbestand des Robert Frank, Gräbetsstraße 44 die Hünnerpest fest. Von der Gemeinde Eisfeld ist der Ortsteil Eisfeld-Hengsbach — Eisfeld-Ortsmitte bis Eisfeldbrücke links der Bundesstraße 62 in Richtung Niederscheldchen zum Sperrgebiet erklärt worden.

SUPER SHELL

das einzige BENZIN-BENZOL-GEMISCH mit I.C.A.

für den Superwagen

Mit Pater Schindler nach Amerika ...

Bis zu den Niagara-Fällen — Im St. Michaels Missionshaus

(Fortsetzung aus Nr. 189 des „S.V.“)

Olpe. Ueber seine Studienreise nach Amerika gibt heute unser Landsmann Pater Schindler einen weiteren Bericht:

Am Morgen des 5. Juli starten wir zu einer herrlichen Fahrt. Es geht gen Norden, der großen Stadt Buffalo zu, die gewiß vielen Lesern aus der berühmten Ballade von John Maynards Todesfahrt auf dem brennenden Dampfer des Erie-Sees bekannt ist. Immer wieder kamen mir die Verse in den Sinn: „... noch zwanzig Minuten bis Buffalo!“ — Doch wir hatten den ganzen Tag vor uns! Die Stadt selber interessierte uns freilich nicht so sehr; wir wollten vielmehr zu den weltberühmten Niagara-Fällen in der Nähe. Aber in Buffalo bzw. in der Vorstadt Lackawana gibt es einige bemerkenswerte Bauten, die wir sehen wollten. Sie werden gewöhnlich „Father Baker's Institutions“ genannt und bestehen aus der prächtigen Basilika zu „Unserer Lieben Frau vom Siege“, die als nationales Heiligtum betrachtet wird, und den dazu gehörigen kirchlichen Schulen und Krankenhäusern. Die Basilika, im Renaissance-Stil aus weißem Marmor gebaut, hat drei Millionen Dollar gekostet und ist im Jahre 1926 konsekriert worden. Sie hat 1600 Sitzplätze und kann zusätzlich 1200 Stühle aufnehmen. Jedes Jahr kommen rund eine halbe Millionen Touristen, die das Bauwerk besuchen. Auf einem eigenen Sakramentsaltar ist jeden Tag vom Sonnenaufgang bis zum Untergang das Allerheiligste ausgesetzt. Das alles ist in wenigen Jahren von einem einzigen Priester,

eben dem genannten Father Baker, geschaffen worden mitsamt den Kranken- und Schwesternhäusern und Schulen. Die Mittel dazu hat er in den Vereinigten Staaten überall zusammengebetet.

Mittags sind wir zu Gast bei holländischen Schulschwestern in Stella Niagara, einem High-School-Institut und einer sogenannten Kadettenschule. P. Deppe, der unser Autohörer ist, hat eine leibliche Schwester in dem Orden. Wir werden natürlich aufs beste bewirtet, und es schmeckt uns trotz der großen Hitze recht gut, gibt es ja nach amerikanischer Sitte nicht nur einen kühlen Trunk, sondern auch Fruchteis.

Nach dieser angenehmen Unterbrechung versuchen wir auf kanadischen Boden zu gelangen, um von dort aus zu den Niagara-Fällen zu kommen. Die Landesgrenze zwischen den USA und Canada geht mitten durch den Niagarafluß. Aber die kanadischen Grenzen, die sehr lebenswichtig waren und uns ohne weiteres durchlassen wollten, machten uns auf die Schwierigkeit einer evtl. Rückkehr aufmerksam, da mein Visum z. B. nur auf einen einmaligen Besuch der USA lautete. Die maligen Besuch der USA könnten uns amerikanischen Grenzschranken oder vielleicht deswegen zurückweisen oder müßten erst umständlich in Washington anfragen, ob sie uns wieder hereinlassen dürften. So zogen wir es vor, auf amerikanischem Boden zu bleiben.

Unsere Neugierde galt nun zuerst einem kleinen Stückchen geschichtlicher Erde im Fort Niagara. Es wurde ursprünglich von den Franzosen angelegt; es sollte fester Platz für den Handel mit den Indianern und gleichzeitig Festung sein.

Die einzelnen Gebäude spiegeln die wechselvolle Geschichte der Kolonialperiode wieder, wo Engländer und Franzosen sich bekämpften, bis sie der erwachenden Nation der Vereinigten Staaten das Feld räumen mußten. So stammt das französische Castle (Burg) aus dem Jahre 1726, die Südliche Redoute wurde von den Engländern 1770 erbaut, die südlichen Kasematten wiederum zwischen 1812 und 1861. Auf der Zugbrücke und am Gitter der fünf Nationen (gemeint sind die fünf Indianernationen der Irokesen-Föderation) stehen in malerischer Uniform der friderizianischen Zeit die Soldaten des modernen Amerika Wache, um den Besucher zu erfreuen. Wir wandern durch die alten Blockhäuser und steinernen Gebäude, durch die Kasematten und Batteriestände und lassen unseren Geist bis in jene Zeit zurückgehen, da die Rothäute hier ihre Feile gegen Waffen und Lebensmittel oder Feuerwasser eintauschten, oder die Weibchen sich in mörderischen Kriegen selbst zerfleischten.

Nach dieser Besichtigung krochen wir in den glühendheißen Backofen unseres Autos und nahmen ein schnelles Tempo an, um die Hitze zu vertreiben. Schon von weitem hörten wir das Rauschen der gewaltigen Fälle des Niagara. Nach diesen Fällen ist auf dem amerikanischen Ufer eine ganze Stadt benannt, die zum großen Teil von den Scharen der Touristen lebt. Man unterscheidet drei größere Fälle: den amerikanischen, den Bridal- u. Horseshoe-Fall und die kanadischen Fälle. Tausend stürzen gewaltige Wassermassen in einer Breite von 1100 Fuß in eine Tiefe von 167 Fuß. Immer wieder bröckeln riesige Felsblöcke ab, zernagt und zerissen von der Kraft des Wassers. Nur schreiend kann man sich unten am Ufer verständigen, wenn man mit einem Aufzug nach unten gefahren ist, um ein Stück am Fuße

des Falles vorbeizugehen oder mit einem Motorboot nahe heranzufahren. Dazu braucht man noch einen ordentlichen Regenschirm, denn in kürzester Frist ist man sonst von dem feinen Wasserstaub, der die Fälle verursacht, bis auf die Haut durchdrungen. Ein grandioses Schauspiel genießt man von einer Drahtseilbahn aus, die quer über die Fälle vom amerikanischen zum kanadischen Ufer geht. Oft genug kann man auch einen herrlichen Regenbogen in dieser Luft von Wasserdunst stehen sehen.

Selbstverständlich wird die Kraft dieser Wasserfälle von Kanada wie auch von den USA ausgenutzt in den großen Elektrizitätswerken, die man an den Ufern erbaut hat. Und es bestehen noch weitere große Pläne für einen systematischen Ausbau.

In der Hitze des Tages tat uns die Kühle am Wasser besonders wohl. Geraume Zeit standen wir am Ufer und sahen den Gewalt der Natur zu und empfanden die Winzigkeit und Ohnmacht des kleinen Menschen gegenüber der Schöpfung des allmächtigen Gottes. — Und doch, wie viele haben hier versucht, ihrem Leben in der Verzweiflung ein Ende zu machen! Wie viele sind in selbstmörderischer Absicht in die Strudel gesprungen und von der Gewalt des tobenenden Wassers an den Felsen zerschlagen worden! Viele haben sich in armseligen Nußschalen von Boten den Fluß hinunter über die Stromschnellen tragen lassen, um zerschmettert ein schnelles Ende zu finden. Ja, einmal hat sogar eine südamerikanische Millionärstochter den Todessprung aus der Drahtseilbahn in die kochenden Wasser des Niagara getan. Wenn man die Tragödien aller erzählen könnte, die sich hier schon abgespielt haben. Arme Menschen, die ihren seelischen Halt und ihren Glauben an Gott verloren haben!

Gepackt von der Gewalt des Geschauten fahren wir am späten Nachmittag weiter. Wir wollen nach Conesus, einem Städtchen im Staate New York, wo wir Steyler Patres ein Heim wissen, das St. Michaels Missionshaus, auch an einem kleinen See gelegen. Noviziat für die Kleriker der beiden amerikanischen Nordprovinzen SVD. Dort wartet auf mich wieder ein ehemaliger Kursgenosse und Mitbruder, P. Paul Thunich. Er ist Schlesiener und hat jetzt die meisten Verwandten im Westen Deutschlands wohnen. 1922 ging er als Student der Philosophie nach Nordamerika, um dort weiterzustudieren und später zu wirken. — Ich erkenne ihn kaum wieder, denn er hat sich vom Jüngling zum Manne gewandelt und trägt die ersten Zeichen des Alters bereits an sich. Ihm ist es bei mir genau so ergangen, denn wir haben uns seit 1922 nicht mehr gesehen, und das sind mehr als 30 Jahre her.

Jedenfalls wurden wir erwartet. Nachdem wir es uns im Erholungsraum (d. i. die Bibliothek) der Patres gemütlicher gemacht haben — man zieht dann Jacke und Weste aus —, kamen alle anwesenden Mitbrüder, um den Gast aus Deutschland zu begrüßen, den das Außenministerium selber eingeladen hat. Bei einem guten, kühlen Drink gab es eine lange Unterhaltung. Da lernte ich P. August Loechte aus Recke, Diözese Münster, kennen, der schon Jahrzehnte Professor der Exegese an unserem Priesterseminar war. Ich sah nach langen Jahren P. Hugo Aubry wieder, der aus Altenhundert stammt und die verschiedensten Posten als Oberer in USA bekleidet hat. Heute ist er wieder Baumeister an einem Erweiterungsfuß des Hauses, der gerade aufgebaut wird. Trotz seiner mehr als 80 Lebensjahre ist er noch sehr rüstig und voller Pläne.

(Fortsetzung folgt)

Wo kommt der Ausdruck her?

Jemanden einen Denkartel geben...



Man versteht heute diese sehr alte Redewendung nur noch im übertragenen Sinne: für irgendeinen Fehler erhält jemand einen Denkartel, irgendeine meist grobe, handgreifliche Mahnung, die ihm nicht so schnell aus dem Gedächtnis kommt. Im Mittelalter wurden in geistlichen Schulen diese Denkartel tatsächlich ausgefertigt. Man schrieb seine Vergehen oder Fehler auf einen schmalen Pergamentstreifen, rollte ihn ein und legte ihn in ein Kästchen, das man am Arm angebunden immer bei sich trug. Eine ständige Mahnung seines Gewissens und ein gutes Mittel zur Selbsterziehung.

Was wird aus Mohammed Ali?

Ein gebrochener Mann verließ den Palast / „Bigamie“ bekam ihm schlecht

Karatschi. — Das Schicksal Mohammed Alis erfüllte sich in einem Sandstein-Palast nahe an den Ufern des Indus. Zehn Monate brauchten seine Gegner dazu, ihm die Herrschaft über 75 Millionen Pakistanis ganz aus der Hand zu nehmen. Seine politische Karriere aber war eigentlich schon im vergangenen Oktober zu Ende.

Mit dem Lächeln des erfolgreichen Ministerpräsidenten stieg Mohammed Ali an diesem verhängnisvollen Tag die hellen Sandsteinstufen hinauf. Als er nach einer stürmischen Unterredung mit dem Generalgouverneur Ghulam Mohammed das Gebäude verließ, war er zwar immer noch Premier, aber ein gebrochener Mann. Jetzt hat er sogar sein Amt verloren. Ein politischer Coup des neuen Generalgouverneurs Iskander Mirza gab ihm den Rest. Der in Cambridge geschulte Mirza hat den Oxford-Mann Hussein Suhrawardy, Alis erbittertesten politischen Gegner, zur Bildung einer neuen Regierung aufgefordert. Was aber wird aus Mohammed Ali, der gern Kriket spielt, die westliche Diplomatie bewundert und sich doch streng an die Bräuche der Moslem-Welt hält? Wie führende Politiker in Karatschi andeuten, wird man ihm vielleicht ein Botschafteramt geben. Auf jeden Fall aber findet er jetzt Gelegenheit, über sein Leben und über die Probleme nachzudenken, die ihn sowohl in der privaten als auch in der politischen Sphäre belasten.

Mohammed Alis Privatleben geriet leicht aus den Fugen, als er im April heimlich eine zweite Frau heiratete. Die Auserwählte war Alijah Sadi, 30 Jahre alt, groß und von exotischer Schönheit. Obwohl die Gesetze des Islam die Bigamie gestatten, nahm man in der mohammedanischen Welt die Nachricht von dieser in Beirut geschlossenen zweiten Ehe doch als Sensation auf. Pakistans Frauenrechtlerinnen protestierten heftig und forderten, daß Alis erste Frau, die 40jährige Hamida, weiterhin als „First Lady“ im Lande zu gelten habe. Die ärgerlichen Frauen schworen, alle gesellschaftlichen Veranstaltungen zu boykottieren, bei denen Ali und Alija gemeinsam auftreten würden. Schließlich wurde der Premier gezwungen, sich öffentlich zu dem Fall zu äußern. Er erklärte,

Liebe, Zigaretten und Phantasie

De Sicas Filmromanze auf Spanisch — Das Leben schrieb eine heitere Geschichte

Madrid. — Würde de Sica die nette Geschichte hören, die sich in der Nähe von Badajoz an der spanisch-portugiesischen Grenze zutrug, er käme sicher in Versuchung, noch einen allerletzten Fortsetzungsfilm zu „Liebe, Brot und Phantasie“ zu drehen. Für die beteiligten Extremadurensen war die Geschichte auch so etwas wie ein Film, man brauchte nur das Brot durch geschmuggelte Zigaretten, die Lollobrigida durch die raffinierte Inez Luzon, die Carabinieri durch junge Männer von der Guardia Civil zu ersetzen, und schon hatte man einen echten Vittorio de Sica beisammen! Liebe und Phantasie blieben sowieso die Hauptfaktoren.

Inez, mit Beinamen „Die Wildkatze“, war Schmugglerin. Nachts ging sie über die Grenze, um Dinge zu holen, die drüben billiger waren, vor allem „blonde“ amerikanische Zigaretten. Manrique Verger, Träger eines jener steifen Hüte, mit denen die spanische Gendarmerie noch immer der legeren Uniformmode unseres Atom-bombenalters trotzt, hatte vom Staat den Auftrag, die Bevölkerung von dem Genuß dieser Zigaretten zurückzuhalten, weil heller unversteuerter Tabak nach An-

sicht sämtlicher Finanzminister immer noch ungesünder ist als der schwerste, bei dem auch Vater Staat kassiert. Da Inez vom Schmuggeln aber lebte, mußte es zum Zusammenstoß zwischen ihr und Manrique kommen.

Das kaum sechzehnjährige Mädchen wurde eines Nachts mit einem Paket Zigaretten von dem Guardia Civil Manrique erwischt. Der langbeinige Bursche holte es ein, aber Inez ließ sich die Beute nicht entreißen. Sie schlug und kratzte und biß. Als Manrique sie auf der Wache abliefern sah, er aus wie Lord Nelson nach der Schlacht bei Trafalgar. Die Mausezähnen der „Wildkatze“ hatten lauter Stoffetzen aus seiner Uniform gerissen, einundzwanzig Löcher zählte der Hüter der Grenze. Sie wurden bei der Gerichtsverhandlung als Beweis für den tatkräftigen Widerstand gegen die Staatsgewalt vorgezeigt. Doch der Richter war ein weiser Mann. Sei es, daß er den spanischen Uniformtuchen nicht allzuviel zutraute, sei es, daß er der Armut des Mäd-

chens gedachte, er verurteilte Inez nur dazu, ein Vierteljahr lang Manrique die Strümpfe zu stopfen und alle Wäsche auszubessern. Damit entließ er sie.

Und nun kommt das, was de Sica in seinem Film unter dem Motto „Phantasie“ laufen ließ. Hier ging sie von der Guardia Civil aus, von Manriques Kameraden, die der „Wildkatze“ das Zerfetzen der Uniform schwer verübelten. Das Mädchen wunderte sich, welchen Verschleiß an Socken und Wäsche so ein spanischer Gendarm hatte, jeden Tag saß es Stunden über den Flickkorb für Gotteslohn, indes die jungen und unverheirateten Guardias auf einmal merkwürdig viel Freizeit hatten. Das Vierteljahr war beinahe um, als Inez der Gendarmenlist und -rache gewahr wurde. Statt nur Manrique wie befohlen die Flickwäsche zu besorgen, hatte sie das für das ganze Kommando — sechs Mann — getan!

Nun schien es ihr an der Zeit, die Gendarmen zu verklagen und über sie gerichtliche Beschwerde zu führen. Aber es kam nicht zur Verhandlung über Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Die häufigen Besuche Manriques bei Inez mit dem gefüllten Wäschebeutel hatten in ihm eine stille Sympathie geweckt, und außerdem sagte er sich, daß ein Mädchen, welches einem ganzen Kommando die Strümpfe stopfen kann, eine gute Hausfrau abgeben müßte. Wie bei de Sica endete auch diese spanische Romanze um „Liebe, Zigaretten und Phantasie“ mit einer Hochzeit.

Die „Rote Kitty“ hat kein Gesicht

Neuyorks erfolgreichste Rauschgiftdetektivin — Ein „Polizeistar“, der sich nicht fotografieren lassen darf

Neuyork. — Der einzige Star Amerikas, von dem es kein Foto gibt, ist Kitty Barry, die mutigste und geschickteste Detektivin der Neuyorker „Rauschgift-Brigade“. Schon jetzt gibt es viele Legenden um die Zweifundvierzigjährige mit den brandroten Haaren. Ihre Kollegen verehren sie als erfolgreichsten weiblichen „Cop“.

Während ihrer fünfzehnjährigen polizeilichen Tätigkeit hat sie im Jahr durchschnittlich 54 Süchtige oder Rauschgift-händler hinter Gitter gebracht, während ihre 98 Kollegen und elf Kolleginnen in der gleichen Zeit nur 14 erwischten. In den Gefängniszellen machen derbe Songs über die „Rote Kitty“ die Runde, die alle ein wenig Ehrfurcht zum Ausdruck bringen.

Als kleines Mädchen schon war Kitty Barry von der Jagd auf Gangster begeistert, wenn ihr Vater und ihre beiden Onkel, die alle Polizisten waren, davon erzählten. „Ich konnte mir keinen anderen Beruf vorstellen!“, erklärte sie und bekannte, daß sie noch immer Angst dabei habe, als sie ihren ersten Revolver erhielt, wurde sie ohnmächtig. Jede ihrer vielen Verhaftungen ist dramatisch, und hinterher zittern ihr die Hände.

In Manhattan sprang sie durch das Verkehrsgewühl auf das Trittbrett eines fahrenden Autos. Während sie sich festklammerte, schlug sie durch das offene Fenster den am Steuer sitzenden Rauschgift Händler k. c., ohne auf seine Boxhiebe zu reagieren. Einen Süchtigen verhaftete sie aus der Gesellschaft von zehn Männern und vier Frauen, die sie so lange mit ihrer Pistole in Schach hielt, bis sie den Verhafteten abführen konnte.

Kitty ist eine ausgezeichnete Menschenkennnerin. In einem überfüllten Lokal findet sie sofort die Süchtigen und die Händler heraus. Sie weiß mit einem Blick die harmlosen Fälle von den gewissenlosen Schiebern zu unterscheiden. Während sie den widerstandlosen „Koksern“ mütterlich streng zuredet und mit den kleinen Gelegenheitshändlern nicht so scharf ins Gericht geht, fordert sie für die Großhändler unerbittliche Bestrafung. Die „Frau ohne Gesicht“, die sich nie fotografieren lassen und sich nicht öffentlich zeigen darf, kennt nichts als Dienst. Sie hat kein Wochenende und kommt jede Nacht um drei Uhr nach Hause, während ihre alte Mutter sich sorgt, ob der Tochter in

Atlantik-Flottilie mit Schlepperhilfe

St. Johns. — Vier Franzosen wollen sich mit einem Floß von Petites auf Neufundland durch den Nordatlantik nach Europa treiben lassen. Sie hoffen, mit dieser abenteuerlichen Fahrt ihre These festlegen zu können, daß bereits vor Kolumbus ein Indianer den Atlantik überquert hat und in Portugal gelandet ist. Der Gouverneur von St. Pierre, Pierre Sicaud, der von dem Vorhaben der vier „Ozeanbezwinger“ gehört hat, will ihr Floß durch die „Milquelon“ von Petites nach St. Pierre schleppen lassen und ihnen in St. Pierre einige Tage Gastfreundschaft gewähren. Anschließend sollen sie mit ihrem Floß in den Golfstrom geschleppt werden, so daß sie einen günstigen Start haben. Sie hoffen, entweder die Küste von England oder Kontinental-Europas zu erreichen.

Rockefellers stifteten 2,5 Mrd. Dollar

Seit Beginn dieses Jahrhunderts — Letzte Schenkung: 20 Millionen für Bauernhäuser

Neuyork. — Mit einer Spende von 20 Millionen Dollar zum Bau von Bauernhäusern auf Puerto Rico haben die Wohltätigkeitsspenden der Familie seit Anfang dieses Jahrhunderts die gewaltige Summe von 2,5 Milliarden Dollar erreicht.

Vor genau hundert Jahren, im September 1855, gab der Gründer der „Dynastie“, John D. Rockefeller sen., zum erstenmal fünf Cents an eine Sonntagsschule. Er war damals 16 Jahre alt und hatte gerade eine Stelle als Buchhalter in Cleveland in Ohio angetreten. Von den 50 Dollar, die er in den ersten drei Monaten verdiente, verschenkte er etwa sechs Dollar. Alle diese Ausgaben hat Buchhalter Rockefeller in seinem privaten Hauptbuch verewigt, das heute noch existiert. Schließlich wurde er

Neue Methode zur Massenvernichtung

Neuyork. — Eine einfache Methode zur Vernichtung der Menschheit hat sich das Mitglied der Neuyorker Akademie der Wissenschaften Dr. Victor Levine ausgedacht. „Werft Wasserstoff-Bomben auf das Polareis“, rät der Menschenfreund. „Durch die furchtbare Hitze würde sich der Wasserspiegel des Ozeans heben, und Millionen würden ertrinken.“

BUNTE WELT

Ausgehorbt für Katzen

London. — Englische Tierfreunde schlugen jetzt ein Ausgehorbt für Katzen vor, um die Tiere vor den „schwarzen Männern“ zu behüten, die auf Turnschuhen bei Nacht durch Englands Straßen schleichen und Katzen stehlen. Geschickte Katzenfänger sammeln in einer Nacht bis zu 40 Katzen, die sie an wissenschaftliche Institute verkaufen. Der Katzenbedarf dieser Institute beträgt jährlich 20 000 Stück.

Sozialfürsorge

Hollywood. — Eine Krankenkasse für Hunde und Katzen wurde in Hollywood gegründet. Für einen Beitrag von jährlich 25 Dollar zahlt sie die Tierarzt-Honorare und die Kosten eines etwaigen Aufenthaltes im Tierkrankenhaus.

Kontrast

Nicht zufrieden mit dem Namen ihres Dorfes waren die Bürger von Mudville (Schlammort) in Tennessee. Sie entschlossen sich zur Umtaufe. Jetzt heißt das Dorf „Pleasant View“ (Schöne Aussicht).

Eßt Kartoffelschalen!

Endlich eine andere Erklärung für ihr hohes Alter gab Priscilla A. Elsie aus London/Kanada, die jetzt ihren 104. Geburtstag feierte. „Ich habe meistens die Kartoffeln mit der Schale gegessen und bin deshalb gesund geblieben!“, sagte sie. (rete)

Aus der Bücherkiste

Griechen-Reiseführer, im Verlag Thiemig K.G., München.

Der „Griechen“ ist zunächst mit neu bearbeiteten 7 Bänden wieder auf dem Büchermarkt erschienen — ein Reiselexikon des Wissens und der praktischen Hinweise für das Hohenloher Land (3,50 DM), den Schwarzwald (4,50 DM), Oberbayern (4,50 DM), den Allgäu (4,50 DM), die Lüneburger Heide (3,50 DM), Schleswig-Holstein-Ost und Schleswig-Holstein-West (je 3,50 DM). Die Bände haben Taschenformat und legen besonderen Wert darauf, zu zeigen, wie man zu Fuß, zu Rad oder motorisiert die Schönheiten abseits der großen Straßen finden und erreichen kann. Es sind kleine Freunde für die erholsame Fahrt ins Blaue.

Sängerknaben bleiben in Australien

Auf Konzertreise vom Kriegsausbruch überrascht — Nur einer kehrt jetzt zurück

Melbourne. — Auf den Appell aus Wien, wieder in die Heimat zurückzukehren, hat sich von den neunzehn ehemaligen Sängerknaben, die seit 1939 in Australien leben, nur ein einziger gemeldet; die übrigen wollen, wie australische Zeitungen berichten, dort bleiben und die Konsequenz aus einem Schicksal ziehen, das bei Kriegsausbruch ihr Leben in eine völlig veränderte Richtung gelenkt hat.

Es war im Dezember 1938, als die Sängerknabengruppe eine Konzertweltreise antrat, die sie zuerst in die USA, dann auf die Hawaii-Inseln und schließlich nach Australien führte. Dort wurden sie vom Kriegsausbruch überrascht. Nach den Landesgesetzen sollten die Knaben als Angehörige eines Feindstaates interniert werden.

Da erhoben sofort evangelische und katholische Geistliche Einspruch. Sie wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß die jungen Österreicher noch Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren seien und weder schuldig an dem, was geschah, noch in irgendeinem militärischen oder politischen Sinne gefährlich wären.

Die Bevölkerung von Melbourne, Perth und anderen Städten, wo die Sängerknaben mit großem Erfolg aufgetreten waren, schloß sich mit Entschiedenheit dem Protest an, und unter dem Druck der öffentlichen Meinung sah die australische Regierung von einer Inhaftierung der Jungen ab. Es meldeten sich auch Familien, die bereit waren, sie aufzunehmen, bis der Krieg vorüber sei.

Aber auch nach 1945 blieben die Sängerknaben, die sämtlich zu tüchtigen, fleißigen jungen Männern wurden und sich gut einlebten, in Australien. Sechzehn von ihnen haben inzwischen geheiratet, achtzehn ließen sich einbürgern. Alle erlernten

ordentliche Berufe, und abgesehen vom dem einen, der nun nach Österreich zurückkehren wird, wollen sie in ihrer lieb gewonnenen neuen Heimat bleiben.

Schulkinder als Archäologen

Bordeaux. — Dreißig begeisterte Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Ländern Europas verbringen ihre Ferien diesmal in der alten Stadt Baye an der Gironde (Südwestfrankreich), wo der Sage nach Roland, der Paladin Karls des Großen, begraben liegt. Das französische Erziehungsministerium hat die jungen Leute dort zu Ausgrabungen im Innenhof des alten Schlosses angesetzt, und mit wahrem Feuereifer wird nun täglich sieben Stunden lang planmäßig gebuddelt, natürlich unter fachmännischer Aufsicht.

Man will sehen, was die Vergangenheit in diesem Schloß, das um 1140 Herr Wulgrin Rudel erbaute und in dessen Mauern die wunderbare Liebe des Troubadours Jauré zu der fernen Prinzessin von Tripolis in Gedichten ihren Ausdruck fand, noch verborgen hält. Schon sind ein paar Münzen aus der Zeit Heinrichs IV., alte Schalen und Krüge sowie andere Gegenstände aus früheren Jahrhunderten gefunden worden. Sie sind nicht eben wertvoll, haben aber die jungen Menschen zu erneuter Aktivität angespornt.

Auf der „Insel ohne Wiederkehr“

Sechs Schreckensnächte zwischen Kobras und Krokodilen — Ehepaar Adamson berichtet von seinen Erlebnissen

Nairobi. — Nur die dünne Bordwand eines zerbrechlichen Bootes trennten den 49jährigen Wildhüter George Adamson aus Kenia und seine österreichische Frau Joy von Tausenden von Krokodilen, als sie durch den sturmgepöhlten Rudolfsee zur „Insel ohne Wiederkehr“ fuhren. Sie sind die ersten Menschen, die die Insel lebend wieder verlassen und den Bann des Unheils gebrochen haben, der über diesem kahlen vulkanischen Eiland im südöstlichen Teil des Rudolfsees lastete.

Schaudernd verbrachten der bährige, unteretzte Adamson und seine Frau sechs Nächte zwischen züngelnden Kobras und kriechenden Krokodilen, während ein Orkan mit 160 Stundenkilometer Geschwindigkeit über sie hinwegbrauste. „Wir nahmen nur eine Wolldecke und ein Kleidungsstück mit, weil wir glaubten, daß es auf der Insel so heiß sein würde wie auf dem gegenüberliegenden Festland“, erzählte Adamson. „Tatsächlich aber war es so kalt, daß wir eine ganze Woche lang nicht schlafen haben.“ Statt dessen nahmen sie ab und zu einen kleinen Schluck aus ihrer Whiskyflasche, die sie unter den geringen Vorräten in ihrem Außenbord-Motorboot verstaute hatten. Im übrigen tranken sie Seewasser, das wie Soda schmeckte, und schossen Fische für die Pfanne.

Jeden Tag durchstreiften sie die völlig kahle 30 Quadratkilometer große Insel aus Lavagestein. Gegen den gewaltigen Sturm ankämpfend, fanden sie eine alte Flasche und ein Stück Gummireifen, die wahrscheinlich einmal den beiden Forschern Dyson und Martin aus Cambridge gehört haben. Sie wurden nie wieder gesehen,

seitdem sie 1934 auf der Insel gelandet waren. „Sie müssen ertrunken sein“, meint Adamson. Am letzten Morgen erschlug er eine riesige Kobra neben dem Lager seiner schlafenden Frau.

Inzwischen waren sämtliche Vorräte erschöpft, aber der Sturm brauste weiterhin mit ungebrochener Kraft über die verlassen Insel hinweg. Während das Ehepaar auf eine Beruhigung der Naturgewalten wartete, vertrieb es sich die Zeit damit, die Ziegen zu zählen, die die „Insel ohne Wiederkehr“ bevölkern. Ohne nennenswerte Nahrung und vollständig verwildert leben etwa 400 dieser abgemagerten Tiere auf der kahlen Insel. Als dann die Abenddämmerung hereinbrach, ließ der Sturm nach und wehte nur noch mit der üblichen Stärke von 80 Stundenkilometern. George und Joy Adamson bestiegen ihr kleines Boot, richteten den Bug auf die Nasen der Krokodile und hatten das Festland innerhalb von neunzig Minuten erreicht. Die älteren Eingeborenen des fast ausgestorbenen El-Molo-Stammes am Rudolfsee schüttelten ungläubig die Köpfe, als die Adamsons wohlbehalten ans Ufer stiegen.



O diese Hundstage!

In Skandinavien, Großbritannien, Frankreich und Deutschland hat der Hochsommer mit entsprechenden Temperaturen seinen verspäteten Einzug gehalten. Menschen und Tiere leiden unter der Hitze und versuchen, sich Kühlung zu verschaffen. Was der kleinen Herrin recht ist, ist dem vierbeinigen Struppibillig. Daher darf er sich auch an dem Schokoladeneis erfreuen.

Wegen Tierquälerei verurteilt

Köln. — Wegen Tierquälerei verurteilte das Kölner Amtsgericht den 30-jährigen Schäfer Herbert Braun zu vier Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Angeklagte hatte seinen Schäferhund durch Schläge mit der Hand auf die Schnauze und mit einem Krückstock in die Seite mißhandelt. Den flüchtenden Hund verfolgte er und schlug ihn weiter, obwohl Augenzeugen ihn dringend baten, die Mißhandlungen zu unterlassen. Der Staatsanwalt sagte, es sei schimmer, ein Tier zu schlagen, als einen Menschen; denn der Mensch könne sich wehren.

Entführte Marga Steyer zurück

Von Passanten im Kleefeld entdeckt — Entführer wird noch gesucht

Dinslaken. — Am Dienstagmittag konnte Frau Steyer aus Walsum bei der Oberhausener Polizei ihre am Montagmorgen entführte achtjährige Tochter Marga wieder abholen. Passanten hatten das achtjährige Mädchen in den frühen Morgenstunden auf einem Kleefeld in Oberhausen-Holten umherlaufen sehen und das Kind zur nächsten Polizeiwache gebracht. Dem Kind ist, wie eine Untersuchung ergab, nichts geschehen.

Kurz nach Dienstbeginn erreichte am Dienstagmorgen die Polizei in Dinslaken der Anruf, Marga Steyer sei in Sicherheit. Der unbekannte Mann hatte das Kind mit seinem Fahrrad mitgenommen und nach Holten gefahren. Marga berichtet, daß der Mann mit ihr in drei verschiedenen Wirtschaften gewesen sei, wo er Bier getrunken und für sie Limonade bestellt habe. Gegen Abend hätte er an dem Kleefeld bei Holten gehalten und sie in den Arm genommen. Da sie über Durst klagte, habe der Mann ihr Limonade holen wollen, sei jedoch nicht mehr zurückgekommen. Sie sei dann auf dem Kleefeld eingeschlafen.

Auf die Frage, warum sie denn mit dem ihr völlig unbekannten Mann gefahren sei, antwortete Marga, daß sie habe schreien wollen. Der Mann habe ihr aber gesagt, das werde nichts nützen. Inzwischen ist bei der Polizei eine Meldung eingegangen, nach der der Mann und das Kind am Montagmorgen in der Sterkrade-Buschhausen gesehen worden seien sollen. Nach den bisherigen Ermittlungen

Kein Geld für die Kinder?

Fünfhundert Kinder Opfer von Unfällen — Die Städte legten keine Spielplätze für sie an

Stuttgart. — Kinder in Gefahr! 1953 kamen in der Bundesrepublik 1518 Mädchen und Jungen zwischen fünf und vierzehn Jahren durch Unfälle ums Leben. Die Zahl für 1954 ist noch nicht ermittelt. Vermutlich liegt sie höher. Ende Juli 1955 regte der Deutsche Städtetag (die Dachorganisation der Städte der Bundesrepublik) an, Kinderspielplätze abseits vom Hauptverkehr anzulegen. Die Anregung wurde nicht zum erstenmal gegeben.

In Berlin stand im Mai eine Mutter vor dem Richter. Sie hatte ihren fünfjährigen Jungen unbeaufsichtigt in der Wohnung zurückgelassen und war einkaufen gegangen. In dieser Zeit stürzte das spielende Kind aus dem Fenster des dritten Stockwerkes und war tot. Der nächste Spielplatz liegt von der Wohnung drei Kilometer entfernt.

In Hamburg wurde im Juni 1955 ein Zehnjähriger von einem Personenwagen tödlich überfahren. Der Junge war auf dem Weg zum Spielplatz. Die Anlage ist nur nach Überquerung von mehreren Hauptstraßen zu erreichen.

In München spielte im März 1955 ein sechs Jahre alter Junge in der Wohnung mit Zündhölzern. Dabei fing die Gardine Feuer. Der Sechsjährige erlitt schwere Brandverletzungen und starb. In der Nähe der Wohnung gibt es überhaupt keinen Spielplatz. Einzelfälle? Nein, nur drei Beispiele von vielen.

Bringt die Kinder in belebte Spielplätze, und die Unfallziffer wird zurückgehen; denn die meisten Unfälle ereignen sich in den Wohnungen! Das ist die Forderung des Gesamtverbandes der Versicherungswirtschaft in Köln. In der Bundesrepublik steht die Zahl der Kinderspielplätze in gar keinem Verhältnis zur Bevölkerungsziffer.

Vorbildliche Städte

Stuttgart mit seinen über 500 000 Einwohnern gilt als vorbildlich im Spielplatzbau. Es hat 58 Anlagen, davon 22 in der Innenstadt und 36 in den Außenbezirken. Neun Straßen wurden zu Spielplätzen erklärt und für den Verkehr gesperrt. Eine Anlage kostet zwischen 10 000 und 100 000 Mark. Aber selbst Stuttgart stellt im Haushaltsplan 1955 ganze 100 000 Mark für deren Bau und Unterhaltung bereit.

Hamburg will 70 Kinderparadiese schaffen. 70 für 300 000; denn soviel zählt die Millionenstadt Jugendliche bis zu 12 Jahren. Auf rund 4300 Kinder entfällt also ein Spielplatz! Im Haushaltsplan 1954 wurden 200 000 Mark

eingesetzt, pro Kopf der Bevölkerung sind das etwas mehr als 10 Pfennig. Trotzdem wird auch Hamburg als Vorbild genannt.

Beispielhafte Kinderparadiese errichteten auch Düsseldorf, Leverkusen, Solingen, Duisburg und Aachen. Es ist erst ein Anfang. Aber andere Städte haben noch nicht einmal mit diesem „Anfang“ begonnen. Für alle Gemeinden ist der Spielplatzbau in erster Linie ein finanzielles Problem. So sagen ihre Stadtkämmerer.

Im Ausland tut man mehr

In Schweden werden für den Bau von Spielplätzen pro Jahr und pro Kopf der Bevölkerung fast 200 Pfennige ausgegeben. Das ist das Zehn- bis Zwanzigfache von dem, was Deutschlands Vorbild-Städte einplanen. Ein

Spielplatz in Schweden ist wirklich ein Paradies! Auf den Anlagen stehen Lilliputhäuser. Sie werden Gruppen von je vier Kindern abwechselnd etwa zwei Stunden zugeteilt. Die Mädchen putzen und stopfen oder sie klopfen Teppiche, die Jungen basteln und „reparieren“ die Wohnung. „Mutter“ kocht auf dem Herd und „Vater“ geht einkaufen. Der nächsten Gruppe wird das Haus sauber übergeben. Erwachsene sind als Aufsichtspersonen eingesetzt. Sie sollen aber nicht kommandieren, sondern Unfälle verhüten helfen.

In Dänemark sind private und öffentliche Batherrn durch Gesetz verpflichtet, bei mehr als acht Wohnungen einen Spielplatz zu errichten. In alten Stadtteilen kann verlangt werden, daß Hinterhöfe zu sanieren und Spielanlagen zu errichten sind. Die Bundesrepublik kennt ein solches Gesetz nicht. Jeder Bauherr kann Spielplätze anlegen. Aber er muß nicht. Eine Wohnungsbau-Gesellschaft ging deshalb in Konkurs, weil sie den Versuch machte, aus eigenen Mitteln Kinderparadiese zu bauen.

17 Weißwürste in 1,33 Min. gegessen ...

„Aktion Jugendschutz“ gegen die zunehmende Rekordsucht

Hamm. — Gegen eine „Rekordsucht um jeden Preis“ wandte sich gestern die Bundesarbeitsstelle der „Aktion Jugendschutz“ in Hamm. Wenn Rekorde einen Sinn haben sollten, müßten sie von allgemeinem Interesse und Nutzen sein. Aber wenn sie es noch nicht wissen sollten: Der bisherige Weißwürsterekord liegt bei 17 Würsten in 1,33 Minuten, und auch die Weispucker haben es weit gebracht: zu 20,37 Meter bei Windstille. 27 Maß goß sich der Spitzenreiter beim Biertrinker-Wettbewerb in seine reichlich trockene Kehle. Das ist nach der Meinung der Bundesarbeitsstelle „Sinnlosigkeit bis zum Exzeß. Wahnsinn mit Methode in ständig wachsender Serie.“

Als weitere Beispiele werden die Dauertanz- oder Dauermusikrekorde, die Wettbewerbe „um das schönste Bein“, „den klassischen Oberschenkel“, „die engste Taille“ und den „sinnlichsten Mund“ genannt. Neuerdings bilden sich in der Bundesrepublik Klubs filmvernarter junger Damen, die sich um die Nachahmung des Lächelns und sonstiger Pin-up-Manieren der Marilyn Monroe oder der Hildegard Knef bei „Ähnlichkeitsrekorden“ bemühen.

Die Bundesarbeitsstelle empfiehlt, stattdessen einmal von den „stillen Rekorden“ zu sprechen, z. B. von den Leistungen der Krankenschwestern, die fern von jeder Sensationsmacherei Tag und Nacht an den Betten der Kranken und Sterbenden ausharren. So habe z. B. eine Krankenschwester in ihrer 25jährigen Praxis 10 000 Kranke betreut. Das sei einer von den Rekorden, die einen Sinn für die menschliche Gesellschaft hätten, weil sie nicht künstlich gemacht, sondern aus einer inneren Gesinnung heraus aufgestellt würden.

Bergarbeiterzahlen zurückgegangen

Köln. — Im Steinkohlenbergbau der Länder der europäischen Montan-Union ist die Zahl der Arbeiter unter Tage von 1952 bis 1954 um 26 000 zurückgegangen, teilte das Deutsche Industrie-Institut in Köln mit. Dabei sei der Anteil der Altersgruppen von 14 bis 20 Jahre von 10,8 auf 12,4 Prozent gestiegen. Der Anteil der Altersgruppen zwischen 21 bis 30 Jahren sank von 34,1 auf 32,9 Prozent. Die leistungsfähigsten Gruppen von 31 bis 45 Jahren lagen auch 1954 in der Bundesrepublik mit 60 Prozent unter dem Durchschnitt der Gemeinschaft.

„Laternengaragen“ können strafbar sein

Bremen. — „Laternengaragen“ können gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen. Das Bremer Oberlandesgericht sah in einem Revisionsprozeß die Benutzung einer „Laternengarage“ als einen solchen Verstoß an und

bestätigte das Urteil eines Amtsgerichts, das einen Bremer Fuhrunternehmer zu 50 DM Geldstrafe verurteilt hatte. Der Unternehmer hatte einen Lastwagen und zwei Lieferwagen nachts und an Sonn- und Feiertagen an der Straßenseite eines Nachbarhauses abgestellt, weil vor seinem Haus keine Laternen stand. Das Gericht entschied, daß dadurch den Bewohnern des Hauses die Aussicht versperrt werde und sie entgegen den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung belästigt würden.

Seine Frau aus Liebe getötet

Geständnis: Ich konnte sie keinem anderen überlassen

Dinslaken. — Nach einjähriger Ehe hat der 23-jährige Bergmann Anton Mosa aus Dinslaken seine 22-jährige Frau Ilse in einem Straßengraben in der Nähe von Dinslaken ermordet. Die Frau hatte einen Freund, die Scheidung war bereits eingeleitet. Am Dienstag war die Frau bei ihrem Rechtsanwalt. Der Bergmann holte sie von dort mit seinem Motorrad ab. Sie setzten sich dann in einen Straßengraben. Der Polizei gestand Anton Mosa gestern: „Wir haben uns dort umarmt und geküßt, dabei habe ich sie erwürgt.“ Als Motiv der Tat gab der geständige Bergmann an: „Ich konnte meine Frau keinem

anderen überlassen, weil ich sie so sehr liebte, und deshalb habe ich sie getötet.“

Nach den weiteren Ermittlungen der Polizei war die Ehe nicht glücklich gewesen. Wegen des Freundes von Frau Ilse war es zwischen den Eheleuten häufig zu Auseinandersetzungen gekommen. Bereits am vergangenen Donnerstag hatte der Bergmann seine Frau in einem Wäldchen so lange gewürgt, bis sie bewußtlos wurde. Er hatte allerdings sofort Wiederbelebungsversuche unternommen, die Erfolg hatten. Mosa ist inzwischen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Autohochstraße quer durch Köln

Europas kühnstes Verkehrsprojekt — Häuser- und Ruinenblöcke weichen

Köln. — Eine Hochstraße von mehreren Kilometern Länge und der Breite einer Autobahn vom Herzen der Stadt Köln quer durch das Häuser- und Ruinengewirr der Altstadt bis über den Rhein und damit eine direkte Schnellverkehrsverbindung von der Kölner City bis nach Salzburg und Berlin — das ist der Plan des Kölner Oberbürgermeisters und stellvertretenden Leiters des Stadtplanungsamtes, Dr. Jacobl. Seit am Freitag die großen Automobilklubs, unterstützt von den örtlichen Vertretungen des Bundes deutscher Bauherren, des Einzelhandelsverbandes, des Frauennetzes und des Polizeipräsidenten der Stadtvertretung und Verwaltung eine befürwortende Denkschrift über diesen Plan eingereicht haben, hat Dr. Jacobl. allen Grund, an die Verwirklichung seiner Idee zu glauben, die das kühnste Verkehrsprojekt einer Stadt in Europa darstellt.

Die Straße soll auf einer Stahlkonstruktion in vier bis fünf Meter Höhe quer durch die Stadt laufen. Von keiner Kreuzung geschnitten und mit keiner Ampel verunziert werden. Innerhalb des Stadtgebietes sollen etwa zwölf Auf- und Abgänge eingebaut werden, die sich einfügen wie ein Autobahnparkplatz. Unter der Straße soll eine Unterplasterbahn hergeleitet werden, darüber soll der Fußgängerverkehr fließen und an günstigen Stellen will man unterhalb der Fahrbahn Parkplätze schaffen. Der Grundgedanke war, eine strikte Trennung der verschiedenen Verkehrsarten zu erwirken. Der Fußgänger soll geschützt, der motorisierte Verkehr beschleunigt und reibungslos gestaltet, und die Geschäftsstraßen sollen entlastet werden.

Um Raum für die Straße zu schaffen, müssen allerdings zahlreiche Häuser- und Ruinenblöcke der Altstadt, die die größte Deutschlands ist, niedergelegt werden. Diese Notwendigkeit macht das Projekt so groß und so teuer. Rund 25 Millionen würden nach ersten inoffiziellen Schätzungen die Baukosten betragen.

Phosphor-Munition verursachte Waldbrand

● Kleve. — Phosphormunition aus dem letzten Weltkrieg entzündete sich durch die sommerliche Hitze in einer Kiefernschönung des Reichswaldes zwischen Kleve und der holländischen Grenze. Zehn Hektar des fünf- und sechsjährigen Bestandes wurden vernichtet. Etwa 150 Feuerwehrleute, Forstbeamte und Waldarbeiter beteiligten sich an der Bekämpfung des Feuers.

● Marl. — Durch den Sog eines vorbeifahrenden Motorschiffes wurden im Lippe-Seitenkanal in Marl-Füll zwei Menschen mit in die Tiefe gerissen. Bei den Ertrunkenen handelt es sich um einen Bergmann aus Marl und dessen Neffen, den der Onkel auf dem Rücken bis zur Kanalmündung mitgenommen hatte. Bisher konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

● Duisburg. — Mitten in der Stadt überfielen nachts zwei junge Leute ohne Ursache einen 50-jährigen Mann und seine Ehefrau und schlugen ihn nieder. Der Überfallene, der in früher Jugend das rechte Auge verloren hatte, wurde durch die Schläge der Rowdies derart schwer am linken Auge verletzt, daß seine Erblindung befürchtet wird.

● Münster. — Ein 5-jähriges Kind ist in Asneberg (Kreis Lüdinghausen) erstickt. Nach einer Mitteilung der Polizeibehörde Münster hatte es einen Kragenknopf verschluckt.

● Lübbecke (Westf.). — Der schnellste Zeitungsbote in Ostwestfalen hat vier Beine. Es ist der schwarze Schäferhundrude „Hasso“ aus Stockhausen (Kreis Lübbecke). Jeden morgen läuft er dem Zeitungsbote entgegen, nimmt die zusammengefaltete Zeitung in die Schnauze und galoppiert in Windeseile heimwärts. Noch ein flinker Sprung über die Deelentür, und schon liegt die Zeitung in Frauchens Schoß.

● Herford. — Wegen eines Kätzchens wurde in Herford die Feuerwehr alarmiert. Ein Hund hatte das ängstliche Tier solange gejagt, bis es keinen anderen Ausweg mehr fand und auf einen hohen Kastanienbaum kletterte. Das Kätzchen fand aber nicht den Mut zum Rückweg. Eine ganze Nacht hatte es in luftiger Höhe gehockt. Tierfreunde alarmierten die Feuerwehr, die in voller Stärke anrückte und das Kätzchen befreite.

● Konstanz. — Sechs Millionen Bodenseefische werden in diesem Jahr in die Türkei geliefert. Sie sollen den Grundstock zu einer rentablen Teichwirtschaft in türkischen Süßwasserseen bilden.



Hagerstown (USA) und Wesel -- gute Freunde

Als gute alte Freunde begrüßten sich auf dem Düsseldorf Flughafen die Bürgermeister von Hagerstown (Maryland) und Wesel. Mr. Winslow P. Burhans wird als Stadtvater seiner 50 000 Einwohner zählenden Gemeinde am 28. August in Wesel die erste große Ausstellung einer amerikanischen Stadt in der Bundesrepublik eröffnen. Begleitet war Mr. Burhans von dem Direktor des Kunstmu-seums in Washington, Bruce Etchison, der das Ausstellungsmaterial aussuchte. Unser Bild zeigt nach der Ankunft auf dem Flughafen v. l. n. r.: Mr. Etchison, Mrs. Etchison, Bürgermeister Burhans, seine Tochter, Bürgermeisterdirektor Dr. v. Bönninghausen (Wesel), Bürgermeister Helmut Berkel (Wesel), Mrs. Burhans, Freifrau von Bönninghausen.

Bayererkapelle „made in USA“

Amerikaner in Lederhosen und Wadenstutzen — Mr. James hatte eine Idee, die großen Beifall fand

Vernünftigt rief sich der Dirigent der Musikkapelle der 9. amerikanischen Infanterie-Division die Hände, als ein GI auf ihn zutrat und fragte: „Say, Mister James, verstehen diese Bavarian Boys von der Kapelle Englisch? Ich möchte sie gerne fragen, ob sie für mich „In München steht ein Hofbräuhaus“ spielen können. Wissen Sie, ich gehe nächste Woche zurück in die Staaten, und in Bayern habe ich die schönsten Stunden meiner Dienstzeit in Germany verbracht.“

Der Korporal aus Texas, der sein Herz an der Isar verloren hatte, konnte unbeteiligt sein: Die Mitglieder der bayerischen Trachtenkapelle, die mit Lederhosen, Jankern, Wadenstutzen und Gamsbarthuten Bekleidet, den amerikanischen Soldaten auf dem Flugplatz aufstellten, verstanden Englisch. Alle neun stammten nämlich aus Amerika und kämen höchstens in Verlegenheit, wenn jemand sie auf Bayerisch angesprochen hätte. Auch Mister James hatte allein Grund, sich die Hände zu reiben, denn seine Idee, eine bayerische Trachtenkapelle zu gründen, hat eingeschlagen.

Angefangen hat es 7000 Kilometer von Goppingen entfernt, in dem großen Ausbildungslager der US-Armee, Fort Benning in Georgia. Mister James, der in Fort Benning stationiert war, traf dort mehrere amerikanische Offiziere, die gleich jenem Korporal aus Texas wehmütig an die schöne Zeit in Bayern zurückdachten. Eines Tages kam man auf die Idee, eine bayerische Trachtenkapelle zu gründen, um sich ab und zu die akustische Illusion zu verschaffen, noch immer im Münchener Hofbräuhaus zu sitzen anstatt im staubigen Georgia.

Für William J. James waren aber die Tage in Fort Benning gezählt; denn bald wurde ihm ein neuer Marschbefehl ausgestellt: Bestimmungsort Goppingen. Als James sein neues Amt in Goppingen als Dirigent der Divisionskapelle antrat, war er erstaunt, daß es hier noch keine bayerische Kapelle gibt, denn Goppingen

liegt für amerikanische Maßstäbe an der bayerischen Grenze. Beim Kommandeur der Division fühlte der neue Kapellmeister in Sachen „Bayerische Trachtenkapelle“ vorsichtig vor. Als er spürte, daß der General dem Projekt wohlwollend gegenüberstand, gab es für William J. James kein Halten mehr.

Zuhörer stiegen auf die Stühle

Die Division mußte 170 Dollar Heraus-rücken, und für acht Angehörige der Divisionskapelle wurden neue Uniformen beschafft: Lederhosen, Janker und Trachtenhüte. Die Proben konnten beginnen. Doch mußten vorher auch Noten beschafft werden, was gar nicht so einfach war. In original-bayerischen Kapellen gibt es nämlich kein Saxophon, wohl aber in der von Mr. James, weshalb auch die Noten für den Saxophonspieler eigens geschrieben werden mußten. Ursprünglich hatte das Hauptquartier auch nur Geld zum Kauf von „bayerischen Uniformen“ für acht Soldaten bereitgestellt, doch heute zählt die bayerische Kapelle neun Mann. Ein Soldat war von der bayerischen Musik so hingerissen, daß er sich auf eigene Kosten Lederhose und Janker anschaffte, um in der Kapelle mitspielen zu können.

Bei dem ersten Auftreten der Kapelle in der Öffentlichkeit stiegen 2000 Goppinger in den größten Saal der Stadt vor Begeisterung auf die Stühle und klatschten enthusiastisch mit den Händen. Im benachbarten Geislingen konnten selbst heftige Gewittergüsse die Zuhörer nicht aus dem Stadtpark vertreiben, wo die amerikani-

nische Bayerkapelle in Ermangelung einer geeigneten Räumlichkeit konzertierte. In Eßlingen und in Schwäbisch-Gmünd war es ähnlich. Die „Bavarian Boys“ tragen sich nun mit dem Gedanken, auch einen Vorstoß nach Bayern zu wagen. Die Bayern werden sicherlich ebenfalls große Augen machen, wenn sie diese bayerische Trachtenkapelle „made in USA“ hören.



ZÜNFTIG IN LEDERHOSEN UND JANKERN: die „Bavarian Boys“ von Goppingen. Nur das Saxophon ist unbayerisch.



BEI IDEALEM WETTER verbringt Kaiserin Soraya von Persien gegenwärtig einen kurzen Erholungsurlaub in Cap d'Antibes an der französischen Riviera. Die Schah-Gattin war vor einigen Tagen inkognito in einem normalen Reiseflugzeug aus Rom eingetroffen. Gerüchte, wonach sie sich in Frankreich einer medizinischen Spezialbehandlung unterziehen wolle, wurden dementiert. Unser Bild zeigt die Kaiserin mit ihrem Hund bei einem Spaziergang vor ihrem Hotel.

„Rendezvous-Klub von Europa“

Das erste Reisebüro wurde vor 172 Jahren gegründet

Aus dem Reisehandbuch der Weygandschen Buchhandlung in Leipzig vom Jahre 1783 ersehen wir, daß im Juli jenen Jahres das erste europäische Reisebüro in Paris gegründet wurde. Es hieß „Rendezvous-Klub von Europa“ oder „Klub für Reisende“.

Im „Rendezvous-Klub von Europa“ — so heißt es im Reisehandbuch der Weygandschen Buchhandlung — findet ein Reisender andere Reisende aus allen Ständen und Ländern, mit denen er zu seinen Reisen in Gesellschaft treten und Abreden treffen kann. Er findet dort auch eine der besten Land- und Reisekarten sowie eine Bibliothek von ausgesuchten Büchern und Schriften aus der Völker- und Länderkunde, über die Denkmäler und Merkwürdigkeiten der verschiedenen Reiche und über andere Gegensätze, die die Wißbegier eines Mannes in der Fremde reizen können. Ferner ein „umständliches“ Verzeichnis aller Postwagen, Diligencen und Landkutschen des Königreiches, damit er nach ihrem Abgang und ihrer Ankunft den Plan seiner Reise einrichten kann.

Der Vorsteher führt — so heißt es im Reisehandbuch weiter — einen genauen Briefwechsel mit sicheren Personen in der Fremde, um imstande zu sein, auch den

Wünschen solcher Reisenden Genüge zu leisten, die z. B. von London aus eine Reise nach Italien unternehmen wollen. Eben dieses gilt auch von Seereisen.

Außerdem hat das Rendezvous-Büro seine Kunden mit Dolmetschern und Fremdenführern, mit billigen Lieferanten und guten Wirtshausquartieren versorgt. Es gab ihnen die Audienzstunden der Minister, die Adressen von Künstlern, Bibliotheken und Geschäften an und entwarf sogar schon ganze Rundreisen und ermittelte die Kosten im Voraus.

Schließlich verfügte das Büro über Gesellschaftsräume, eine große Bücherei, eine Sammlung physikalischer Instrumente und eine ständige Kunstausstellung. Der Rendezvous-Klub hatte seinen Sitz im Pariser Palais Royal. Das Klub-Abonnement kostete 60 Livres, das des „Bureau des arrivés“ 100 Livres im Jahr.

UNSER RÄTSEL

W	T	K	F	I	U	//	A
K	U	I	=	U	-	L	P
F	U	I	A	-	=	K	-
K	-	C	-	F	A	C	-
J	F	C	L	S	V	I	F

Die Buchstaben sind so zu lateinischen Großbuchstaben zu ergänzen, daß ein Spruch von Nietzsche abgelesen werden kann.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Kauderwelsch, 3. Kantate, 5. Landkarte, 7. Onkel, 9. Moment, 10. Lerche, 11. Arno, 12. Hauptmann, 14. Polka, 16. Ironie, 18. Belisar, 19. Revolte.

Senkrecht: 1. Kaution, 2. Weischland, 3. Kante, 4. Testament, 6. Karzer, 8. Kellermann, 9. Monopol, 12. Hauptprobe, 13. Nero, 15. Kajüte, 16. Isar, 17. Niere.

Das ABC der guten Tropfen

Absinth ist ein giftgrüner Branntwein oder Likör, der aus Wermut, Anis und Genippikräutern hergestellt wird. In einigen Ländern wegen Gefahr chronischer Absinthvergiftung verboten.

Aquavit, Kartoffel- oder Kornbranntwein unter Verwendung von Kümmeldestillat und anderen Aromastoffen.

Armagnac (sprich armanjak), berühmter, sehr würziger französischer Kognak aus dem Südwesten des Landes. Kenner schütten einige Tropfen davon in ein Schwenkglas, zünden den Kognak an, damit sich das Glas erwärmt, und dann erst schenken sie ein. Das tut man auch mit anderen hochprozentigen Tropfen. Es duftet köstlich.

Arrak, Batavia-Arrak wird aus Zuckerrohr-Melasse hergestellt, andere Arraks aus Reismaische, Palmensaft, Blütenkollen oder Kokospalme usw. Herstellerländer: Java, Ceylon und Siam. Die feinste Sorte: Madarinen-Arrak.

Boonekamp, ein würziger Magenbitter, enthält unter anderem Süßholz-, Anis-, Fenchel-, Koriander-, Zitterwurzeln-, Enzian- und Galgantauszüge, dazu Rhabarber und Lärchenschwamm.

Cacao mit Nuß ist ein Kakao-Destillat mit einem Auszug aus verschiedenen Nußsorten.

Chartreuse (sprich schartrös) ist ein berühmter französischer Likör, den Kartäuser Mönche mit Auszügen aus vielen Kräutern wie Curacaochalen, Pomeranzen, Javakraut, Angelika, Chinarinde, Ingwer, Pfeffer, Calmus, Zitronen usw. brauten.

Cocktail (Hahnenschwanz), ein kaltes Mischgetränk aus Spirituosen, Weinen, Fruchtsäften usw.

Kognak heißt in Deutschland Weinbrand und wird aus Wein destilliert. Weinbrand-Verschnitt kann bis zu neun Zehntel Weingeist enthalten und nur zu einem Zehntel Weinbrand.

Cordial-Medoc ist ein Weinbrandlikör mit schweren Süßweinen und Iriswurzeln-Auszug.

Curacao (sprich kyrassao), ein feiner Pomeranzenlikör, zu dessen Herstellung die würzig-bitteren Schalen einer auf der holländischen Insel Curacao (Südamerika) wachsenden Pomeranzenart verwendet werden.

Danziger Goldwasser, ein feiner farblosler Likör mit 30 Zutaten wie Kümmel, Muskat, Zucker usw., in dem Blattgoldfitterchen schweben. Sieht ebenso gut aus, wie es schmeckt.

Eierlikör wird hergestellt aus Eigelb, Zucker und Weinbrand, evtl. auch gewöhnlichem Alkohol.

Enzian, klarer Branntwein aus ausgekochter, vergorener und destillierter Enzianwurzel.

Gin (sprich djin, engl.), auch Genever genannt (französischer Wacholder), ist ein Getreidebranntwein mit Wacholdergeschmack, der vor 300 Jahren von einem holländischen Arzt und Feinschmecker erfunden wurde.

Glühwein, aus Rotwein mit Zucker, Rum, Nelken und Zimt.

Grog, aus Rum oder Arrak (auch Weinbrand) unter Zusatz von heißem Wasser und Zucker. Sie wissen doch: Rum muß, Zucker soll, Wasser kann ...

Himbeergeist, aus Alkohol durch Überziehen von Himbeeren hergestellt, selten aus vergorenen Himbeeren.

Kirschwasser ist im Schwarzwald zu Hause. Ein wasserheller Branntwein, der durch Vergärung des natürlichen Kirschkerns gewonnen wird. Man nimmt vorzugsweise die wilden Süßkirschen. Leichter Bittermandelgeschmack.

Likör heißt jeder gezuckerte Schnaps mit aromatischen Zutaten.

Steinhäger ist ein Destillat unter Verwendung von Wacholderlutter aus ver-

gorener Wacholdermaische. Hat seinen Namen von dem Herstellungsort Steinhagen bekommen.

Whisky heißt der besonders in Irland und Schottland hergestellte Branntwein aus Gerstenmalz. In Amerika wird er aus Mais gebrannt und gilt als nicht so wertvoll. Durch besondere Destillation und jahrelange Lagerung in alten Eichenfässern erhält der echte Whisky seine kognakrote Farbe und den rauchigen Geschmack. Wird meist mit Soda verdünnt getrunken.

Wodka ist ein russisches Nationalgetränk und heißt zu deutsch soviel wie „Wässerchen“. Wird meist sehr stark getrunken. Wasserheller Trinkbranntwein.

Zwetschgenwasser (auch Slibowitz genannt) wird aus vergorenen Zwetschgen oder Pflaumen hergestellt als Branntwein.

Wir entdecken in uns selbst, was die anderen vor uns verbergen, und erkennen in den anderen, was wir vor uns selber verbergen. Vauvenargues



WIR SIND DIE MÄDELS VOM IMMENHOF. Unsere Erlebnisse erzählt der neue Wochenendroman „Die Mädels vom Immenhof“, der auch als Film herauskommt. Ursprünglich hieß das Buch „Dick und Dalli und die Ponies“. Dick und Dalli, das sind wir beide. Übermorgen hört Ihr mehr von uns. (Foto: Arca/NF)

Die deutschen Dichtergräber in der Schweiz

Im Zusammenhang mit der Beisetzung Thomas Manns in Kilchberg veröffentlicht die Zürcher „Tat“ eine Betrachtung, in der es heißt:

„Wieder ein deutsches Dichtergrab in der Schweiz. Im Wallis liegt Rilke begraben, im Tessin Stefan George, in Gené Robert Musil. Noch andere Namen können genannt werden: Georg Kaiser, Mombert, Wiechert. Seit Jahrzehnten schon ist Hermann Hesse der unsere geworden, er wird es bleiben und bei uns seine letzte Ruhe finden. Alle kamen sie zu uns auf einer Flucht. Nicht erst nach 1933: Hesse und Rilke kamen lange vorher. Manche Äußerungen lassen darauf schließen, daß sie das Element Nazismus im Deutschen Reich schon herausfanden, bevor es sich in Hitler und seinen Spießgesellen verkörperte. Das reizbare Geschlecht der Dichter hat keine Empfangsorgane für Unstimmigkeiten im Gefüge der Gesellschaft. Als das Dritte Reich

Thomas Mann das deutsche Bürgerrecht entzog, schrieb er von diesen Herren: Sie haben die unglaubliche Kühnheit, sich mit Deutschland zu verwechseln! Vielleicht wenden deutsche Politiker, denen das Schicksal ihres Volkes zur Formung anvertraut ist, auch ein paar Gedanken an die Frage, warum so mancher deutsche Dichter zum Leben und Sterben in die Schweiz kam. Ist die Schweiz ausersuchen zu einer Nekropolis der deutschen Literatur? 1848 kam ein Schub von flüchtenden Dichtern und Gelehrten, 1933 wiederum, Opfer und Zeugen einer tiefgestörten Ordnung. Gestört aber ist eine Ordnung, wenn der Staat sich über das Vaterland aufwirft und dessen nach Geist und Geschlechtern alte Überlieferung in seinem beschränkten „Jetztzeit“-Geist außer Kraft setzen möchte. Es sollte aber doch möglich sein, daß sogar der Staat seine Dichter erträgt, mögen diese auch manchmal an seinem Zeuge flicken — in schönerer Sprache, als er sie spricht.“

Kulturnotizen

Ekke Dorsch und **Rudolf Forster** spielen die Hauptrollen in Ferdinand Bruckners Schauspiel „Elisabeth von England“, das Karl-Heinz Stroux als zweite Inszenierung der Spielzeit am Düsseldorfer Schauspielhaus vorbereitet.

Der **Bayerische Rundfunk** wurde von der britischen Rundfunkgesellschaft BBC eingeladen, an dem Music Festival 1956 in London mit einem Programm der leichten Musik teilzunehmen.

Mit dem **Wiederaufbau** der „Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis“ in Hannover, der letzten Ruhestätte des großen deutschen Philosophen Leibniz, soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

Die „**Freien Christen**“ wollen in Hannover mit einem Aufwand von mehreren Millionen Mark ein großes freikirchliches Kulturzentrum bauen.

Mit Raketen zu künstlichen Gestirnen

noch nicht entdeckten kleinen Mond, verwenden, der bereits die Erde als Satellit, also als Erdtrabant, umkreist — falls es so etwas überhaupt gibt. Dann wäre nichts weiter nötig, als bemannte Versorgungs-Raumfahrzeuge mit technischer und wissenschaftlicher Ausrüstung hinaufzuschicken. Ein Satellit von einer solchen Größe und Masse — größer als alles, was wir je künstlich schaffen könnten — wäre ein Felsen von Gibraltar im Weltall. Er könnte einfach nicht zerstört werden.“

„Schön und gut — aber haben muß man ihn erst!“ wurde ihm entgegengehalten. „Ich glaube, unser Freund Dr. Tombaugh dort drüben könnte uns dabei helfen.“ Dr. Tombaugh ist jener Astronom, der Pluto, den neunten Planeten, im Jahre 1930 entdeckte. Zur Zeit sucht er nun im Auftrag der Militärbehörden in White Sands in Neumexiko mit seiner hochentwickelten Teleskopkamera den Himmel ab und hofft, daß er vielleicht irgendeinen bisher noch nicht entdeckten Erdtrabanten im Weltall findet, der später als eine natürliche Raumstation dienen könnte. Mit seiner Kamera ist er auch in der Lage, eine Rakete, die eine andere Macht vielleicht schon als künstlichen Satelliten in den Weltall geschickt haben könnte, auszumachen. Der letzte Punkt gewinnt besondere Bedeutung, wenn man hört, wie aktiv auch andere Länder in der Weltallforschung sind. So wollen die Russen zum Beispiel eine unbemannte Rakete auf den Mond schicken. Sie soll dort ein Raupenfahrzeug absetzen, das mit Fernsehräten ausgerüstet ist und von der Erde aus gesteuert wird. Rußland erhofft sich von dieser „Fernseherkundung“ wertvolle Aufschlüsse für künftige bemannte Weltallflüge. — Doch zurück zum 24. Stock des New Yorker Hotels.

Ein Gesprächsfetzen, den ich nun in einer anderen Ecke aufschnappte, ließ mich

Gibt es noch unentdeckte Monde? Oder wird man etwa künstliche Gestirne als Raumstationen bauen müssen? Mit diesen Fragen beschäftigen sich in letzter Zeit die Weltallforscher. Die Zeitschrift „hobby — das Magazin der Technik“ deutet einige Methoden an, mit denen Ingenieure und Wissenschaftler die Weltallfahrt ermöglichen wollen.

aufhorchen: „Wir müßten einen regelmäßigen und sicheren Personen- und Fracht-Transportdienst in den Weltall aufnehmen, wenn wir eine ständig besetzte Raumstation einrichten wollen.“ — „Wie wäre es mit dem Romick-Knight-Van-Pelt-System?“ schlug einer der Teilnehmer vor. „Diese geflügelten Gleittraketen kommen mir sehr geeignet vor.“

Die „Weltallfähre“, die dieser Plan vorschlägt, soll insgesamt 87 Meter lang und aus drei Raketen zusammengesetzt sein. Jede Stufe hat Dreiecksflügel und ein ausziehbares Fahrgestell, und in allen drei Stufen ist Raum für eine Besatzung vorgesehen. Die mittlere Raketenstufe steckt in einer Öffnung im Kopf der ersten Stufe, die oberste in einer ähnlichen Öffnung der zweiten. Das Gesamtgewicht soll rund 9000 Tonnen betragen, wovon 7800 Tonnen auf den Raketen-Treibstoff entfallen. Die Spitzenrakete kann Passagiere und Nutzlast von insgesamt 35 Tonnen Gewicht aufnehmen, und ihr fällt die Aufgabe zu, in 800 km Höhe die Erdbewohner auf dem Erdtrabanten abzusetzen.

Als Startplatz schlägt der Plan das Raketen-Versuchsgelände White Sands in Neumexiko vor. Wenn die erste Stufe entzündet ist, treibt sie die Raketenpyramide nach oben, und zwar anfangs verhältnismäßig langsam. Sobald sie schneller ge-

worden ist, geht sie in die Waagerechte über und nimmt Kurs nach Osten. In einer Höhe von 40 Kilometern ist der Treibstoff der ersten Stufe fast verbraucht. Sie löst sich, gleitet dann zur Erde zurück und landet wie ein Flugzeug bei Big Spring in Texas; das wären ungefähr 500 Kilometer östlich von ihrem Startplatz.

Inzwischen hat sich die zweite Stufe in einer Höhe von 64 Kilometern und bei einer Geschwindigkeit von 25 135 km/h ebenso gelöst und landet nördlich von Prentiss im Staat Mississippi, etwa 1800 Kilometer östlich von White Sands.

Die Endstufe fährt unterdessen ein kurzes Stück mit eigenem Antrieb, um dann

in antriebslosem Flug bis zur Höhe von 800 Kilometern vorzudringen, wo der Erdtrabant seine Bahn ziehen soll. Nachdem die Passagiere abgesetzt sind, werden die Raketenstufen nochmals in Betrieb genommen, um ihre Geschwindigkeit herabzusetzen. Sie gleiten dann zurück und landen direkt auf ihrem Startplatz White Sands. Die beiden Treibraketen werden nach der Landung mit Düsenantrieb ausgerüstet und können so wie gewöhnliche Flugzeuge nach White Sands zurückfliegen. Dort lassen sich die drei Stufen für einen neuen Flug zur Raumstation wieder zusammensetzen. Soweit der Romick-Knight-Van-Pelt-Plan! Alles in allem sind diese Projekte natürlich mehr oder weniger nur Varianten des Planes, den Prof. Wernher von Braun vor einigen Jahren als sein sogenanntes Marsprojekt entwickelte.

Die Konkurrenz

Die Straßenbahn war wieder einmal zum Bersten voll. So etwas ist für Taschendiebe ein gefundenes Fressen.

Auch Langfinger-Ede wollte diese Chance wahrnehmen. Mit viel Mühe hatte er sich bis zur Mitte der Plattform durchgearbeitet. Nun baldowerte er sein erstes Opfer aus.

Der Herr, der eingeklinkt direkt vor ihm stand, schien für Edes finstere Absichten besonders geeignet zu sein. Er trug einen Mantel aus prächtigem englischen Stoff. Als die Straßenbahn in eine Kurve ging und die Fahrgäste durcheinander geschüttelt wurden, ließ Langfinger-Ede vorsichtig seine Hand in die linke Manteltasche des Herrn gleiten.

Enttäuscht zog er sie wieder heraus. Nur der Fahrtschein war darin gewesen. Langfinger-Ede wartete auf die nächste Kurve. Geduld gehörte nun einmal zum Handwerk. Er brauchte nicht lange zu warten. Die Straßenbahn mußte plötzlich bremsen, ein Ruck ging durch die Masse, und diesen Ruck nutzte Langfinger-Ede

aus, um mit der Hand in die rechte Manteltasche seines Opfers zu fahren. Ede hätte laut fluchen mögen, denn diese Tasche war leer, völlig leer!

Aber Langfinger-Ede resignierte nicht. Nun erst recht! Jetzt wollte er sich ein Paradedstück leisten. Er wollte nämlich in die Brusttasche des Mantels langen. Vielleicht saß da die Brieftasche!

Diese Hoffnung gab Ede wieder Selbstvertrauen. Es würde allerdings sehr schwer werden, weil der Herr ein wenig seitlich stand.

Als an einer Haltestelle wieder ein tolles Gedränge und Gestöße entstand, war für Ede der Augenblick gekommen. Langsam schob er seine Hand in den Mantel-ausschnitt.

In diesem Augenblick drehte sich der Herr zu ihm um. „Geben Sie sich keine Mühe!“ sagte er freundlich. „In meinen Taschen werden Sie nichts finden. Die werden jeden Abend schon von meiner Frau entleert. Ich bin nämlich seit vier Wochen verheiratet.“ Gerhard Berger

Finnische Revanche mißglückt

Deutschland gewann 4. Länderkampf mit 111:103 P. — Finnischer Trost: Europarekord im Stabhoch

Helsinki. Durch Doppelsiege über 400 m Hürden (Bonah vor Möller), 200 m (Fütterer vor Kaufmann) und 1500 m (Lueg vor Lawrenz) sowie den Diskuswurf des Frankfurter Günther Noack war der vierte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland bei 26 Punkten Vorsprung nach 15 Wettbewerben zugunsten Deutschlands entschieden. Die Finnen konnten durch vier aufeinanderfolgende Doppelsiege den deutschen Vorsprung zwar verkleinern, aber den Sieg mit 111:103 Punkten nicht mehr gefährden. Finnlands Trost war der großartige Europarekord des Europameisters Ellis Landström, der im zweiten Versuch 4,58 m meisterte und damit unter dem Riesenjubiläum der mehr als 50 000 Zuschauer im polizeilich gesicherten Olympiastadion seinen eigenen Europarekord im Stabhochsprung um drei Zentimeter verbesserte. Finnland setzte in der abschließenden 4x400-m-Staffel seinen Weltklasseläufer Heilsten nicht mehr ein und vergab damit den Sieg, denn so konnten Blümmel und Haas die Punkte noch für Deutschland retten, nachdem Dohrow beim Wechsel mit Geister den Stab fallen ließ.

Wie am Vortage wohnten dem großen Kampf im Olympiastadion abermals Finnlands Ministerpräsident Kekkonen mit mehreren Ministern und dem deutschen Geschäftsträger bei. Die Nachfrage nach Karten war so groß, daß die Polizei wenige Minuten vor Beginn das mit 82 000 Personen gefüllte Stadion absperren mußte. Größer ist jetzt das Fassungsvermögen des schönen Stadions nicht mehr, weil die Tribüne gegenüberliegenden Ränge nicht mehr wie 1952 bei den

Olympischen Spielen erhöht sind. Die deutschen Sorgen, daß Kurt Bonahs Verletzung über 400 m Hürden wieder auftreten würde, erfüllten sich nicht, und so siegte der Bremer Rekordmann in 53,2 Sekunden vor Möller (53,6). Heinz Fütterer kaufte Finnlands Rekordmann Heilsten durch seinen glänzenden Kurvenlauf über 200 m (21,3) bereits den Scheid ab und Karl Kaufmann (21,5) erkämpfte sich einen klaren zweiten Platz. Die 1500 m brachten für Deutschland nach Füh-

rungsarbeit der beiden Finnen Kakko und Vuorisalo einen Doppelsieg, da Olaf Lawrenz 200 m vor dem Ziel an die Spitze spurtete und nur noch Werner Lueg, etwa 80 m vor dem Ziel, vorbeiließ. Günter Noack war erfreulicherweise der beste Diskuswerfer, dessen drei besten Würfe (48,31 m, 48,89 m und 49,02 m) vor denen des finnischen Meisters Lindroos lagen.

Vier finnische Doppelsiege

Die Zuschauer begleiteten jeden der 70-m-Würfe der finnischen Weltklassewerfer Kauhane und Rantanen mit einem Aufschrei, wie man ihn bei Fußball-Länderspielen um ein Tor hören kann. Hermann Riederer hatte mit einem 70-m-Wurf den Wettbewerb eröffnet und erkämpfte damit den dritten Platz, da der deutsche Meister Will mit einer Verletzung nur auf 69,41 m kam. Der große Athlet des zweiten Tages war der Stabhochsprung-Europameister Ellis Landström, der nun vor der großen Kulisse von 52 000 Zuschauern endlich beim zehnten Wettbewerb mit Versuchen über 4,50 m seinen Europarekord auf diese glänzende Höhe verbesserte. Die größte Begeisterung löste im klassischen Land der Langstreckenläufer jedoch bei den Besuchern erst der 10 000-m-Lauf aus, als Haikkola und Posti den deutschen Rekordmann Schade, der vor dem Rennen über Seitenstöße klagte, in einem 600-m-Spurt bezwang, die 4x400-m-Staffel bildete einen würdigen Abschluß mit dramatischem Höhepunkt, als die Deutschen den Stab verloren, aber der Sieg noch gerettet wurde.

Drei von vier Kämpfen gewonnen

Von den bisherigen vier Länderkämpfen gegen Finnland hat Deutschland damit drei

gewonnen. 1934 siegte Deutschland in Berlin mit 106:96,5 Punkten, unterlag 1935 in Helsinki mit 99:103,5 Punkten, und 1954 in Dortmund gewann Deutschland den ersten Nachkriegsländerkampf gegen Finnland mit 108:106 Punkten.

Ergebnisse des zweiten Tages

200 m: 1. Heinz Fütterer (D) 21,3 Sek., 2. Karl Kaufmann (D) 21,5, 3. Votito Heilsten (F) 21,8, 4. Nilo Kokkonen (F) 22,5. 1500 m: 1. Werner Lueg (D) 3:46,4 Min., 2. Olaf Lawrenz (D) 3:46,8, 3. Jorma Kakko (F) 3:47,0, 4. Olavi Vuorisalo (F) 3:47,8. 10 000 m: 1. Ilmaro Taipale (F) 30:06,2 Min., 2. Hannu Posti (F) 30:07,2, 3. Herbert Schade (D) 30:18,24, 4. Fritz Hänsch (D) 31:03,84. 400 m Hürden: 1. Kurt Bonah (D) 53,3 Sek., 2. Werner Müller (D) 53,6, 3. Reino Suominen (F) 55,04, 4. Erkki Myllymaki (F) 55,0. Diskus: 1. Günther Noack (D) 48,09 m, 2. Carol Lindros (F) 48,09, 3. Martin Bührle (D) 47,74, 4. Paavo Lahti (F) 47,72. Speer: 1. Olavi Karkanen (F) 74,88, 2. Jouko Rantanen (F) 72,27, 3. Hermann Riederer (D) 70,04, 4. Heiner Will (D) 69,41.

Turnspiel-Teilnehmer ermittelt

Düsseldorf. Für die Deutschen Turnspielmeisterschaften vom 9. bis 11. September in Karlsruhe stehen nunmehr die teilnehmenden Meister der einzelnen Landesverbände fest. Große Verschiebungen gegenüber den Vorjahren sind kaum eingetreten, lediglich im Korbball der Frauen fehlt erstmals der offizielle Meister Eimsbütteler TV, da in Hamburg keine Rundscheide durchgeführt wurden.

Stabhochsprung: 1. Ellis Landström (F) 4,50 m (Europarekord), 2. Jukka Piironen (F) 4,10, 3. Willi Reissmann (D) 4,00, 4. Julius Schneider (D) 3,90. Dreisprung: 1. Tapio Letho (F) 15,33 m, 2. Karl Rahkamaa (F) 14,87, 3. Hermann Höhnke (D) 14,37, 4. Theo Strohschneider (D) 14,13. 4mal 400 m: 1. Deutschland 3:16,1 Min. (Geister, Dohrow, Blümmel, Haas), 2. Finnland 3:16,6 (Salonen, Kokkonen, Vesaja, Kivela). Gesamtergebnis: Deutschland 111 Punkte, Finnland 103 Punkte.

Scharfe Konkurrenz für Porsche

Um den „Großen Preis der Sportwagen“ auf dem Nürburgring

Frankfurt (Main). Die motorsportlichen Wettbewerbe des Jahres werden am Sonntag mit dem internationalen 500-Kilometer-Rennen des ADAC um den „Großen Preis der Sportwagen“ auf dem Nürburgring fortgesetzt. Unter den 60 Fahrern aus sieben Nationen beanspruchen die Teilnehmer mit dem Porsche-Spyder und den sowjetischen EMW-Fahrzeugen aus Eisenach das besondere Interesse, da sie in harter sportlicher Konkurrenz zueinander stehen.

So trifft in der Klasse der Rennsportwagen bis 1500 ccm der Porsche-Fahrer Richard Frankenberg (Spyder) auf den sowjetischen EMW-Fahrer Edgar Barth, der beim ADAC-Eifelrennen zu einem überraschenden Sieg gekommen war. In der Revanche geht es für beide außerdem um wichtige Punkte der Deutschen Meisterschaft, in der der Stuttgarter Journalist knapp vor dem Eisenacher führt. In diesem mit Spannung erwartete Duell kann auch der von Behra gesteuerte Maserati entscheidend eingreifen. In der Grand-Tourismo- und Serien-Sportwagenklasse sind alle aussichtsreichen Titelbewerber am Start. Bei den 1300-ccm-Fahrzeugen muß sich der Titelverteidiger Wolfgang Graf

Berge von Trips mit seinem stärksten Widersacher Paul Ernst Strähle auseinandersetzen.

IM TELEGRAMMSTIL

Mit einem deutschen Titelsieg durch den Frankfurter Hans Lampert wurden die luxemburgischen internationalen Amateur-Golfmeisterschaften abgeschlossen.

Die deutsche Springreitertournee für das CHIO-Turnier in Rotterdam besteht aus fünf Reitern — Fritz Thiedemann, Magnus von Buchwaldt, Walter Schmidt, Ernst Schüler, Gerlinde Merten — und zehn Pferden.

Die Europameisterschaften im Rudern wurden für das Jahr 1956 nach Bled (Jugoslawien) und für 1957 nach Duisburg vergeben.

Der Deutsche Fußballmeister Rotweiss Essen wird seine Europapokalspiele in der ersten Runde gegen den schottischen Vertreter Hibernian Edinburgh am 14. September in Essen und am 12. Oktober in Edinburgh austragen.

Der Spelausschussvorsitzende des FSV Frankfurt hat in Moskau die Zusage für ein Gastspiel einer russischen Spitzemannschaft für Mitte November in Frankfurt erhalten.

Die dänische Tennisschüler gewann einen Juniorenkampf in Flensburg mit 10:7 gegen die deutsche Jugend. Die deutschen Junioren kamen nur auf 3:9 Punkte, während die Juniorinnen 4:1 schafften.

Deutschlands Eishockey-Nationalmannschaft wird in der olympischen Saison vier Länderspiele austragen, und zwar zwei Spiele gegen die Tschechoslowakei in Pilsen und Prag, eins in Garmisch gegen die USA und das vierte gegen Kanada, ebenfalls in Deutschland.

Zum 20. Male stehen sich am Wochenende in der 44. Herausforderungsrunde in Forest Hills Australien und der Titelverteidiger USA im Kampf um den Davis Cup gegenüber.

Georg Thumshirn, der 62jährige Pionier des fränkischen Motorsports, verunglückte auf der Rückfahrt von einer Zuverlässigkeitsfahrt tödlich.

Der kubanische Schwergewichtsboxer Nino Valdes hat für den 13. September in London einen Kampf gegen den britischen Schwergewichtsmeister Don Cockle über zehn Runden abgeschlossen.

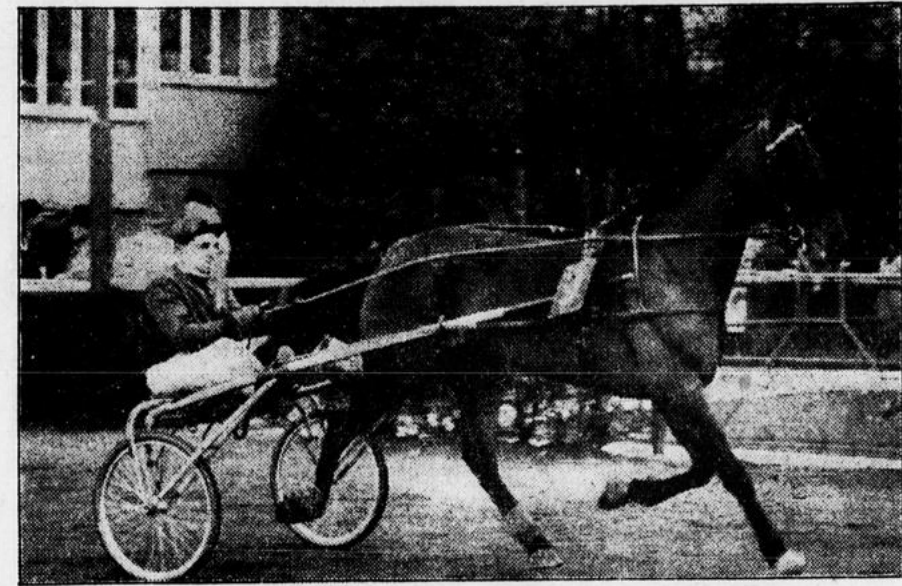
Göteborg: ein großes Fragezeichen

Boxkampf Johansson — ten Hoff entscheidet über Rangfolge

Düsseldorf. Im Göteborger Stadion wird sich am Sonntagmittag entscheiden, wer nach Europameister Cavicchi und Heinz Neuhaus der dritte Schwergewichts der europäischen Festlands ist. Heint den Hoff trifft in seinem 43. Kampf als Berufsboxer auf den bisher ungeschlagenen Schweden Ingmar Johansson, der in nur zwölf Profikämpfen verhältnismäßig schnell den Anschluss an die europäische Spitzenklasse fand.

Für den langen Hamburger hat die Begegnung in Göteborg doppelte Bedeutung, weil sie für den Rest seines Laufbahn entscheidend werden kann. Mit seinen 35 Jahren dürfte das Ende seines sportlichen Weges bedeuten, der trotz manch großen Erfolges nicht immer sehr glücklich war. Umgekehrt aber würde ein solcher Erfolg Johansson ein gutes Stück näher an den angestrebten Kampf gegen Francesco Cavicchi bringen.

Die Chance für ten Hoff liegt zweifellos nur in seiner schweren rechten Hand, die Johansson nicht ungestraft voll nehmen kann. Ob der Norddeutsche allerdings den beweglichen Schweden entscheidend trifft, hängt ganz von der Kondition ab, die ten Hoff in den Ring bringt. Er hat sich gewiß sorgfältig vorbereitet, aber 35 Jahre lassen sich nun einmal nicht verleugnen. Kann Johansson den Abtausch meiden, so spricht trotz der sicherlich größeren Routine des Norddeutschen alles für einen Erfolg des Schweden. Bringt ten Hoff jedoch fertig, sich bei dem Nordländer schon in den ersten Runden den genügenden Respekt zu verschaffen, mit der langen Linken entscheidend für rechte



„DEUTSCHES TRABER ST. LEGER“ — EIN EREIGNIS

Das zweite Deutsche Traber St. Leger am 28. August 1955 auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen verspricht für die Freunde des Traberports in Westdeutschland und darüber hinaus in Deutschland ein sensationelles Ereignis zu werden. Während im Vorjahre die Derbysegerin „Vieliebchen“ auf Grund ihrer überlegenen Siege in den großen klassischen Dreijährigen-Prüfungen als zweifellos bestes Pferd ihres Jahrganges als Favorit an den Start ging, so ist die Situation in diesem Jahr wesentlich offener.

Das diesjährige Deutsche Traber-Derby konnte nämlich die Frage, wer der beste Dreijährige des Jahrgangs 1952 ist, nicht restlos klären, denn „Wulf“, dessen sensationelle Rekordleistungen als Zweijähriger ihn zum Derbyfavoriten erhoben, ging als krankes Pferd an den Start. Hinzu kam, daß „Xanthos“, der das Bayerische Traber-Derby überlegen gewann, nicht im Derby startete. Auch seine Stellung gegenüber der Derbysegerin „Hindmüchel“ und dem Derbyfavoriten „Wulf“ blieb also bisher ungeklärt. Schon allein der Start dieser drei hervorragenden Dreijährigen, die gemeinsam von der Marke 2520 starten und somit ihren übrigen Altersgefährten 20 Meter vorgeben müssen, bedeutet eine Sensation ersten Ranges.

„Orissa“ (Rekord 1:23,2 Min., unser Bild) ist die stärkste Waffe des Westens.

Christa Stubnick blieb in Potsdam

Berlin. Die Westberliner Presse brachte die Meldung, daß die 220-Yard-Weltrekordläuferin Christa Stubnick nicht nach Westberlin übersiedelt ist, sondern nach einer längeren Ruhepause in Potsdam das Training wieder aufgenommen habe. Es steht bisher noch nicht fest, ob Christa Stubnick ihren Entschluß, sich dem OSV Hörde anzuschließen, revidiert hat, oder ob die verfrühte Meldung von ihrem Weggang ihr Vorhaben zunichte machte. Diese Frage wird sich aber wohl erst dann klären lassen, wenn die schnellste deutsche Sprinterin in diesem Jahr noch einmal in der Bundesrepublik startet. Eine Antwort wäre es aber auch, wenn die ostzonale Sportführung sie nicht mehr für Kämpfe außerhalb des Ostblocks melden würde.

Frankfurt. Zwischen den beiden schweren Länderspielen mit der UdSSR und Jugoslawien muß sich Bundestrainer Sepp Herberger auch den Amateuren widmen, die in der Ausscheidung des olympischen Fußballturniers zweimal gegen die Türkei spielen.

SOZIALPOLITISCHE SPRECHSTUNDE

Jugend im Betriebsrat aktiv

Beratende Stimme zu hören — Gesetze genau im Auge behalten

In vielen Betrieben ist die Mitarbeit von Jugendvertretern in dem Betriebsrat schon zur Gewohnheit geworden. Ohne sie kommt man heute kaum aus. Einerseits steht der Jugend das Recht zu, bei den „alten Hasen“ zu lernen, andererseits will man wissen, was für Sorgen den jungen Menschen besonders am Herzen liegen. Das Betriebsverfassungsgesetz gestattet ausdrücklich die Teilnahme von Jugendvertretern an der Betriebsarbeit, allerdings nur mit beratender Stimme. Das tut nichts zur Sache. Die Jugend kann heute manche Entscheidung zu ihren Gunsten beeinflussen.

In den meisten Fällen wird sie da ihre Stimme erheben, wo das Jugendschutzgesetz

nicht genügend Beachtung verdient. Hier liegt ihr die Regelung der Arbeitszeit besonders am Herzen. Auch den erhöhten Schutz durch längere Ruhepausen strebt sie an. Sie achtet peinlich genau auf die Einhaltung des Verbots der Nachtarbeit. Auch Sonntagsbeschäftigung fällt unter die gleiche Bedingung. Auf die Erfüllung der Berufsschulpflicht wird gepocht. Selbstverständlich dürfen Jugendliche bestimmte gefährliche Arbeiten nicht ausführen. Die Berufsausbildung steht stets bei Betriebsratsgesprächen mit an erster Stelle. Auf den Mindesturlaub wird geachtet. Bei Einstellungen und Entlassungen wollen junge Menschen ein Wort mitreden. Keinesfalls kann die Aktivität den Jugendvertretern schaden.

Krankenhauspflegefrist

Die Krankenhausbehandlung zählt in den Satzungen der Krankenkassenversicherung zur Kann-Leistung. Es kann sich also nicht jeder Versicherte, der sich krank fühlt, ins Krankenhaus legen. Dazu bedarf es vor Beginn der Behandlung der Genehmigung durch die örtliche Krankenkasse. Wenigen wird bekannt sein, daß die Einweisung auch unter einem befristeten Zeitraum erfolgen kann. So darf die Krankenkasse ohne weiteres sagen — sie wird es erst nach vertrauensärztlichem Untersuchungsbefund tun — ein zweiwöchiger Krankenhausaufenthalt reicht aus, das Leiden zu mildern. Verlängert der Versicherte selbst diese Frist ohne rechtzeitig einen Verlängerungsantrag gestellt zu haben, so muß er die Kosten für diese Mehrleistung selbst übernehmen.

Über ein neues Waren- und Zahlungsabkommen mit Ägypten wird voraussichtlich im Oktober verhandelt werden. Deutscherseits wird eine Umstellung des Zahlungsverkehrs auf beschränkt konvertierbare DM vorgeschlagen.

Betriebliche Altersversorgung im Schritt

Grundtendenz: Zusätzliches Ruhegeld — Zufriedener Arbeiterstamm

Die betriebliche Altersversorgung steckt noch in den Anfängen. Während sie bei verschiedenen Großbetrieben schon längere Zeit gang und gäbe ist, rücken die mittleren oder kleinen Firmen von diesem so wichtigen Thema ab, weil sie mit der Errichtung einer betrieblichen Altersversorgung eine Mehrbelastung fürchten. Grundgedanke der betrieblichen Altersversorgung soll es ja sein, im Alter zusätzlich zu versorgen. Das heißt, die später zu erwartende Rente aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung erhält einen Auftrieb. Manche Betriebe haben zu diesem Ausweg gefunden, weil er ihren Mitarbeitern eine anständige Altersversorgung sichert.

Man kennt verschiedene Arten von betrieblicher Unterstützung. Es sind da zuerst die Pensionskassen, die Unterstützungskassen und die privaten Rentenkassen. Alle drei werden aus dem Betrieb heraus von dem Gewinn gespeist. Die jährliche Zuweisung an die Kassen muß sich allerdings in einem bestimmten Rahmen bewegen, der gesetzlich genau festliegt. Die Zuweisung richtet sich auch nach dem Verdienst. Eine Versicherungsaufsicht ist in fast allen Fällen nicht vorgesehen, weil es sich ja um betriebsinterne Maßnahmen handelt. Die betriebliche Altersversorgung wird aus dem Gedanken der Fürsorgepflicht des Unternehmens gegenüber seinen Mitarbeitern geboren. Wenn auch früher diese Einrichtung kein Rechtsanspruch bestand, so sind heute schon viele

Firmen von dieser Ansicht abgerückt. Für jeden Betrieb bringt die Einführung der betrieblichen Versorgung außerdem eine steuerliche Erleichterung mit sich. Vorteile sieht nicht zu verkennen. Wollen wir nicht bestreiten, daß durch eine wirksame betriebliche Altersversorgung sich das Unternehmen einen zufriedenen Arbeiterstamm sichert.

Anfang September ist mit neuen Ausschreibungen für Futtergetreide zu rechnen. Grundbedingung ist, daß die Importe nicht vor der zweiten Hälfte Oktober eintreffen, damit für die Unterbringung der Inlandware genügend Raum am Markt bleibt.

Das Arbeitsgericht Hamburg hat in einem grundsätzlichen Urteil zur Frage des Vertragsbruchs Stellung genommen. Dem unter Nichtbeachtung der Kündigungsfrist ausstehenden Arbeitnehmer wird durch einstweilige Verfügung verboten, für die Dauer der Kündigungsfrist bei einem anderen Arbeitgeber tätig zu werden. Dies gilt sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte. Die Entscheidungsmotivierung ist der Praxis entnommen und tragen nach Ansicht des Arbeitgeberverbandes der neuen Entwicklung des Arbeitslebens Rechnung. Sie erkennen ein Schutzbedürfnis des Arbeitgebers gegen-

Arbeitslose sollen umlernen

Auch beschäftigte Arbeitnehmer können an den Kursen teilnehmen

Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kann jetzt mit neuen „Richtlinien zur Durchführung beruflicher Bildungsmaßnahmen“ operieren. Sie dienen dazu, die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Arbeitsuchenden zu erhalten, sie zu entwickeln sowie neue Berufskennntnisse durch eine Umschulung zu vermitteln. Das Ziel dieser Maßnahmen ist insbesondere die Vermittlung schwer zu vermittelnder Arbeitsuchender. Zu diesen Bildungsmaßnahmen können zugelassen werden: Die Empfänger der Arbeitslosenunterstützung und der Arbeitslosenförderungsunterstützung sowie beschäftigte Arbeitnehmer in befristeten oder vom Arbeitgeber gekündigten Arbeitsverhältnissen. In Ausnahmefällen auch fest beschäftigte Arbeitnehmer, wenn am Wechsel ihres Arbeitsplatzes ein besonderes arbeitsmarkt- oder sozialpolitisches Interesse besteht. Die Lehrgänge werden den jeweiligen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechend eingerichtet und den Erfordernissen der Wirtschaft angepaßt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Berufs- und Fachschulen sowie anderen geeigneten Stellen ist vorgesehen. Zuständig sind die Arbeitsämter; in bestimmten Fällen schaltet sich der Präsident der Bundesanstalt ein.

Die fachliche Ausbildung, die nach den Richtlinien an die Zeit und Kraft der Teilnehmer nur zuzumutende Anforderungen stellen soll, umfaßt die praktische und theoretische Unterweisung. Sie ist den Erfordernissen des Berufs sowie der Eigenart des in Betracht kommenden Arbeitsplatzes möglichst weitgehend anzupassen. Durch diese Maßnahme darf allerdings nicht die übliche Berufsausbildung gefördert werden; auch gelten Bildungsmaßnahmen mit dem Ziel des üblichen Berufsaufstiegs hier nicht als förderungswürdig. Jeder Maßnahme wird ein

Lehrplan zugrunde gelegt. Der Lehrstoff muß die Eigenart des Teilnehmerkreises berücksichtigen. Die Dauer der Kurse darf dreizehn Wochen nicht überschreiten; in Ausnahmefällen sind jedoch bis zu sechsundzwanzig Wochen gestattet. Durch gewissenhafte Auswahl und durch Zwischenprüfungen wird die Qualifikation der Teilnehmer festgelegt, die der Arbeitsvermittlung auch während der Dauer der Lehrgänge zur Verfügung stehen. Auf Wunsch erhalten die Teilnehmer einen Lehrgangsnachweis über die Teilnahme. Das Bundesministerium sieht in diesen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Restarbeitslosigkeit.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 24. August 1955

Industrie-Aktien	Hütten Oberhausen 160
AEG 308 bz	Hütten Siegerland 190 G
Altenessen 164 1/2 bz	Karstadt 294 bz G rep
Bad. Anilin 231 1/2 bz	Karstadt 317 bz
Balken 228 1/2 bz	Kloßner-Werke 175 1/2 bz
BMW 195 bz	Kloßner-Humb.-Deutz 244 bz
Bergb. Neue Hoffnung 151 bz	Kloßner-Königsb. 159 bz
Beton & Monier 300 G	Mannesmann 194 1/2 bz
Borsum & Knauer 190 Bz	Niederrhein. Hütte 222
Buderus 276 1/2 G	Phoen.-Rheinrohr 188 bz
Burbach Kall —	Rheinpreußen 174 bz Br
Cassella 380 1/2 bz G	Rhein Stahl 287 bz
Daimler 392 bz	Rhein Stahl 287 bz
Demag 298 bz	Rh.-W. Eisen 230 1/2 bz
Dt. Cont. Gas 302 G	RWE 235 bz Br
Dt. Edelstahl 224 bz	Ruhrstahl 253 bz
Dt. Erdöl 188 bz G	Salzdetfurth 320 bz
Dortm. Act.-Brauerei 159 bz	Siemens Stämme 293 1/2 bz
— G Taxe 375	Stahlw. Südwest. 179 G
Dortm. Ritter-Brauerei —	Aach.-Thyssen-Hütte 209 1/2 bz
G Taxe 375	Wasserv. Gelsenk. 250 bz
Dortm. Union-Br. 387 bz	Wintershall 275 G
Dynamit Nobel 358 bz G	Zellwul 171 bz G
Essen. Steinkohle 158 bz	
Farben Bayer 277 bz	
I. G. Farb. Liqvis 51 1/2 bz	
Feldmühle 380 G	
Felten & Guilleaume 271 1/2 bz	
Gelsenberg 184 bz	
Guß Bochum 165 bz G	
Guß Stahl Witten 273 bz	
GHH Aktienver. 257 G	
Hamborn, Bergb. 148 bz	
Handelsunion 294 bz	
Harpener Berg 130 G	
Heinrich Bergb. 132 bz	
Hochtief — G	
Hoescht-Farben 234 1/2 bz	
Hoescht 167 1/2 bz	
	Bank-Aktien
	Bankverein Westdeutschl. 149 1/2 G
	Commerz. Restquoten —
	Rh.-W. Bank 250 bz G
	Deutsche Bank Rest-
	quoten 28 1/2 bz G
	Rh.-Ruhr-Bank 277 bz G
	Dresdner Bank Rest-
	quoten 28 1/2 bz G
	Freiverkehr
	Chemie-Faser Inh. 145 G
	Nordd. Lloyd 66-70
	Phrix-Inh. 82-84 1/2
	Rh. Kunststoffe 158-160
	Schulth. Stämme 297-318
	Tendenz: Freundschaft bei lebhaftem Geschäft.
	Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
	DM-Ost — DM-West
	Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen
	500 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100
	DM-Ost für 21,24 DM-West.



Der Bund als Unternehmer

„Volkseigene Betriebe“ gibt es zwar in der Bundesrepublik nicht, wohl aber haben sowohl der Bund wie die Länder und Gemeinden einen nicht unbedeutenden Teil der Produktion in ihrem Besitz. Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums kommen z. B. 68 Prozent der Aluminium-Erzeugung aus Betrieben, die dem Bund gehören. Auch die Förderung von Eisenwerk, der Bau von Kraftfahrzeugen (VW-Werk ist Bundeseigentum) und von Schiffen liegt Eigentumsmäßig wesentlich in der Hand des Bundes.

An Hundem und Lenne

Kirchhundem. Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält am Donnerstag, dem 1. September, von 8.30 bis 12 Uhr im Amtshaus in Kirchhundem, Zimmer Nr. 7, Sprechstunden für alle Sozialversicherten ab. Gleichzeitig können rückständige Beiträge entrichtet werden.

Wann gibt es Geld?

Kirchhundem. Die Auszahlung der Fürsorgeunterstützung und der Unterhaltshilfe für September erfolgt im Amtsbezirk Kirchhundem am Donnerstag, dem 1. September, für Altenhundem von 8.30 bis 9.30 Uhr; für Langenei und Kickenbach von 9.45 bis 10.15 Uhr; für Saalhausen von 10.30 bis 11 Uhr; für Lenne und Hundesossen von 11.15 bis 11.45 Uhr; für Brachhausen von 14 bis 14.15 Uhr; für Silberberg und Varste von 14.30 bis 15 Uhr; für Hofolpe und Hedschott von 15.15 bis 15.45 Uhr; am Freitag, dem 2. September, für Würdinghausen von 8.30 bis 9 Uhr; für Marmelcke von 9.15 bis 9.30 Uhr; für Rinsecke von 9.45 bis 10 Uhr; für Oberhundem von 10.15 bis 10.45 Uhr; für Schwartmecke von 11 bis 11.15 Uhr; für Selbecke und Erhof von 11.30 bis 11.45 Uhr; für Heinsberg von 13 bis 13.30 Uhr; für Albaum von 13.45 bis 14.30 Uhr; für Kirchhundem, Herrntrop und Flape von 15.30 bis 16.30 Uhr.

Kirchhundem. Das Postamt zahlt die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 29. August, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. September.

Grevenbrück. Zur Teilnahme am Gemeindetag Westfalen am 6. September in Warstein wählte der Gemeinderat als Vertreter der Gemeinde Grevenbrück Bürgermeister Klentz (Grevenbrück) und Böhne (Mauke).

Grevenbrück. Beim Postamt Grevenbrück und den zuständigen Stellen werden die September-Renten wie folgt gezahlt: Versorgungs- und Angestelltenrenten am 29. August, Invaliden- und Unfallrenten am 1. September.

Grevenbrück. „Beethoven-Straße“ und „Windthorst-Straße“ heißen nunmehr die beiden neuen Straßen im neuen Baugebiet am Rammel. Diesen Beschluß faßte der

Gemeinderat auf Vorschlag des Vertreters Schneider in der letzten Gemeinderatssitzung.

75 Jahre alt

Else. Heute wird die Witwe Maria Schmelzer geb. Hille 75 Jahre alt. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig. Den Glückwünschen ihrer fünf Kinder und 13 Enkel schließen auch wir uns an.

Else. Das Standesamt beurkundete im vergangenen Monat 12 Geburten, zwei Eheschließungen und vier Sterbefälle.

Else. Beim Postamt kommen die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 29. August und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. September zur Auszahlung.

Oberelpe. Am Dienstag stieß auf der Landstraße nach Burbecke ein Pkw mit einem Kombiwagen zusammen. An bei-

den Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden.

Altenhundem. Zur Pflege der Vereinskameradschaft treffen sich die Mitglieder des Skiklubs am Samstag um 19.30 Uhr auf der Rudolfshöhe an der Bilsteiner Straße (Gastwirtschaft Hoberg) zu einem gemütlichen Beisammensein. Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, dem 7. September, um 20 Uhr im Vereinslokal statt.

Oberhundem. Beim Zweigpostamt Oberhundem werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 29. August, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. September gezahlt.

Marmelcke. Zum Waldfest, das der Schützenverein oberhalb des Dorfes veranstaltete, waren viele Einwohner und Gäste gekommen. Die Musiker aus Bracht spielten eifrig auf. Bei dem herrlichen Sommerwetter war die Stimmung ganz groß.

Drei Baugebiete für Mauke

Nach dem neuen Baugebieteplan Meggen-Mauke genehmigt

Mauke. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde die vorgelegte Satzung zu dem von der Kreisplanungsstelle Olpe aufgestellten Baugebieteplan Meggen-Mauke, soweit er den Ort Mauke betrifft, genehmigt. Der Plan sieht die Abgrenzung von verschiedenen Baugebieten und Baustufen vor. Er kann bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden. Im Gegensatz zum Ort Grevenbrück fällt in Mauke das Kleinsiedlungsgebiet fort. Vorgesehen sind folgende drei Baugebiete: Das Baugebiet BIO als reines Wohngebiet sieht in offener Bauweise Einzel- und Doppelhäuser in eingeschossiger Ausführung mit einem Bauwuch von 3 Meter vor mit einer Flächenausnutzung von je $\frac{1}{10}$ in der Reihe und an der Ecke. Im gemischten Baugebiet CIO dürfen zweigeschossige Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser — allerdings nicht über 40 Meter Länge — in offener Bauweise mit einem Bauwuch von 2,5 Meter und einer Flächenausnutzung von $\frac{1}{10}$ in der Reihe und $\frac{1}{10}$ an der Ecke errichtet werden. Das als Baugebiet E ausgewiesene Gewerbegebiet läßt gewerbliche Bauten aller Art mit einer Höchstbauhöhe von 10 Meter mit einem Bauwuch von 3 Meter vor, bei einer Flächenausnutzung von $\frac{1}{10}$ und einer kubischen Ausnutzung von 6 cbm je qm. Ausnahmen sind zulässig, bedürfen aber der behördlichen Genehmigung. Die Satzung tritt sofort in Kraft.

Hühnerpest im Elstal

Plettenberg. Die Hühnerpest ist nun auch beim Geflügelhändler Schröter in Köbbinghausen ausgebrochen. Vor Ankauf von Geflügel wird gewarnt. Das Anwesen wurde zum Seuchengebiet erklärt.

Jugendkriminalität geht zurück

Plettenberg. Als eine erfreuliche Tatsache darf es wohl bezeichnet werden, daß die Zahl der Jugendlichen, die vor die Schranken des Gerichtes mußten, im Zeichen der Normalisierung der Lebensverhältnisse auch hier zurückgeht. Im 4. Vierteljahr 1953 waren neun Jungen und ein Mädchen vor den Jugendrichter gekommen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres stieg diese Zahl sogar noch einmal auf 14 Jungen und ein Mädchen. In den ersten drei Monaten 1955 waren es nur

noch sieben Jungen und zwei Mädchen, die im jugendlichen Alter mit dem Kadi Bekanntschaft machen mußten.

4000jähriges Beil gefunden

Radevormwald. In der III. Uelfe fand der Bauer Brüser in der Nähe des trigonometrischen Punktes ein Steinbeil. Rektor Becker, der Leiter der Stadtbücherei, der als Kenner auf diesem Gebiet bezeichnet werden darf, bezifferte das Alter des Fundes auf mindestens 4000 Jahre. Das Beil ist tadellos geschliffen und hat kein Schaftloch. Es hat also als Faustkeil gedient. Es handelt sich bei diesem Fund um bodenständiges Gestein, aus dem die Steinbeile hergestellt waren, die man auch früher hier gefunden hat, und die im Museum auf Schloß Burg aufbewahrt werden. Nach Ansicht von Rektor Becker muß das Beil von einer Jägerhorde, die von Norddeutschland nach hier kam, verloren worden sein. Das Beil, das einstweilen in der Stadtbücherei aufbewahrt wird, soll, falls es zur Einrichtung eines Heimatmuseums kommt, diesem überwiesen werden.

Umbau im Schloß-Torgebäude

Siegen. Der Um- und Ausbau des Torgebäudes am Oberen Schloß ist so gefördert worden, daß sich das obere Stockwerk schon als eine ebenso schön gelegene, wie zweckmäßig geplante Wohnung erweist. In Kürze wird hier die Familie des Museumsleiters ihren Einzug halten, so daß die bisher von ihr bewohnten Räume im Museumsgebäude die dort schon bestehende Flucht der Ausstellungsräume bereichern werden. Im ersten Stockwerk, zu dem man auf der breiten, alten Treppe in bequemer Stufenführung emporsteigt, sind die Ausbaurbeiten noch in vollem Gang. Hier wird die ebenfalls noch im Obergeschoß des Steinbaues untergebrachte Wechselschule den größten, nach der Burgstraße zu gelegenen, saalartigen Raum beziehen und über noch einige Nebenräume verfügen. Schließlich ist beabsichtigt, den nach der Batterie zu gelegenen, wenig stilgemäßen späteren Anbau abzubauen und damit die ursprüngliche Gestalt des Torgebäudes in seiner ganzen Formschönheit wieder hervortreten zu lassen. Auch die bisherigen Räume der Wechselschule gestatten eine willkommene Erweiterung des Museums.

Terminliste der Sauerlandstaffel

mit VfB Meggen und SpV 04 Attendorn

28. August: Attendorn — Plettenberg, Fröndenberg — Meggen, Grünwald — Altena, Holthausen — Menden, Grüne — Iserlohn, Hemer — Oestrich, Brügge — Nachrodt.
3. September: Menden — Grüne.
4. September: Meggen — Brügge, Oestrich — Attendorn, Plettenberg — Fröndenberg, Iserlohn — Hemer, Altena — Holthausen, Meinerzhagen — Grünwald.
11. September: Attendorn — Altena, Meggen — Plettenberg, Grüne — Grünwald, Hemer — Meinerzhagen, Fröndenberg — Menden, Brügge — Iserlohn, Nachrodt — Oestrich.
18. September: Menden — Attendorn, Plettenberg — Nachrodt, Oestrich — Brügge, Iserlohn — Fröndenberg, Altena — Hemer, Meinerzhagen — Grüne, Grünwald — Holthausen.
25. September: Attendorn — Iserlohn, Nachrodt — Meggen, Holthausen — Meinerzhagen, Grüne — Altena, Hemer — Menden, Fröndenberg — Oestrich, Brügge — Plettenberg.
2. Oktober: DFB-Pokalspiele.
9. Oktober: Oestrich — Meggen, Meinerzhagen — Attendorn, Iserlohn — Nachrodt, Menden — Brügge, Altena — Fröndenberg, Grünwald — Hemer, Holthausen — Grüne.
16. Oktober: Meggen — Iserlohn, Attendorn — Grünwald, Hemer — Holthausen, Fröndenberg — Meinerzhagen, Brügge — Altena, Nachrodt — Menden, Plettenberg — Oestrich.
23. Oktober: Menden — Meggen, Holthausen — Attendorn, Iserlohn — Pletten-

- berg, Altena — Nachrodt, Meinerzhagen — Brügge, Grünwald — Fröndenberg, Grüne — Hemer.
30. Oktober: Attendorn — Grüne, Meggen — Altena, Fröndenberg — Holthausen, Brügge — Grünwald, Nachrodt — Meinerzhagen, Plettenberg — Menden, Oestrich — Iserlohn.
6. November: DFB-Pokalspiele.
13. November: Meinerzhagen — Meggen, Hemer — Attendorn, Menden — Oestrich, Altena — Plettenberg, Grünwald — Nachrodt, Holthausen — Brügge, Grüne — Fröndenberg.
20. November: Meggen — Grünwald, Fröndenberg — Hemer, Brügge — Grüne, Nachrodt — Holthausen, Plettenberg — Meinerzhagen, Oestrich — Altena, Iserlohn — Menden.
27. November: Attendorn — Fröndenberg, Holthausen — Meggen, Altena — Iserlohn, Meinerzhagen — Oestrich, Grünwald — Plettenberg, Grüne — Nachrodt, Hemer — Brügge.
4. Dezember: Meggen — Grüne, Brügge — Attendorn, Nachrodt — Hemer, Plettenberg — Holthausen, Oestrich — Grünwald, Iserlohn — Meinerzhagen, Menden — Altena.
11. Dezember: Attendorn — Nachrodt, Hemer — Meggen, Meinerzhagen — Menden, Grünwald — Iserlohn, Holthausen — Oestrich, Grüne — Plettenberg, Fröndenberg — Brügge.
18. Dezember: Meggen — Attendorn, Nachrodt — Fröndenberg, Plettenberg — Hemer, Oestrich — Grüne, Iserlohn — Holthausen, Menden — Grünwald, Altena — Meinerzhagen.

Terminliste der 1. Kreisklasse

28. August: Möllmücke — Hillmücke, Drolshagen — Heggen, Albaum — Grevenbrück, Welschen Ennest — Rüblinghausen, Elspe — Oberveischede, Altenhof — Gerlingen, Altenhundem — Kirchveischede, Schönaufrei.
4. September: Schönaufrei — Altenhundem, Kirchveischede — Drolshagen, Hillmücke — Albaum, Heggen — Welschen Ennest, Grevenbrück — Elspe, Rüblinghausen — Altenhof, Oberveischede — Möllmücke, Gerlingen frei.
11. September: Gerlingen — Kirchveischede, Möllmücke — Heggen, Drolshagen — Grevenbrück, Albaum — Rüblinghausen, Welschen Ennest — Oberveischede, Elspe — Schönaufrei, Altenhundem — Hillmücke, Altenhof frei.
18. September: Grevenbrück — Möllmücke, Heggen — Elspe, Hillmücke — Welschen Ennest, Kirchveischede — Albaum, Rüblinghausen — Gerlingen, Schönaufrei — Altenhof, Oberveischede — Altenhundem, Drolshagen frei.
25. September: Gerlingen — Drolshagen, Welschen Ennest — Kirchveischede, Elspe — Hillmücke, Altenhundem — Heggen, Altenhof — Grevenbrück, Möllmücke — Rüblinghausen, Albaum — Schönaufrei, Oberveischede frei.
2. Oktober: Rüblinghausen — Oberveischede, Kirchveischede — Elspe, Hillmücke — Altenhof, Meggen — Gerlingen, Grevenbrück — Altenhundem, Schönaufrei — Welschen Ennest, Drolshagen — Albaum, Möllmücke frei.
9. Oktober: Welschen Ennest — Möllmücke, Altenhundem — Rüblinghausen, Oberveischede — Hillmücke, Altenhof — Heggen, Gerlingen — Grevenbrück, Schönaufrei — Kirchveischede, Elspe — Drolshagen, Albaum frei.
16. Oktober: Kirchveischede — Oberveischede, Hillmücke — Gerlingen, Albaum — Altenhundem, Rüblinghausen — Schönaufrei, Heggen — Grevenbrück, Möll-

- mücke — Altenhof, Drolshagen — Welschen Ennest, Elspe frei.
23. Oktober: Grevenbrück — Hillmücke, Kirchveischede — Heggen, Gerlingen — Möllmücke, Altenhundem — Drolshagen, Schönaufrei — Oberveischede, Altenhof — Albaum, Welschen Ennest — Elspe, Rüblinghausen frei.
6. November: Oberveischede — Grevenbrück, Hillmücke — Kirchveischede, Heggen — Rüblinghausen, Elspe — Altenhundem, Albaum — Gerlingen, Drolshagen — Altenhof, Möllmücke — Schönaufrei, Welschen Ennest frei.
13. November: Welschen Ennest — Albaum, Rüblinghausen — Drolshagen, Elspe — Möllmücke, Gerlingen — Oberveischede, Schönaufrei — Heggen, Grevenbrück — Kirchveischede, Altenhundem — Altenhof, Hillmücke frei.
20. November: Kirchveischede — Rüblinghausen, Heggen — Hillmücke, Grevenbrück — Schönaufrei, Oberveischede — Drolshagen, Elspe — Gerlingen, Altenhof — Welschen Ennest, Albaum — Möllmücke, Altenhundem frei.
27. November: Altenhof — Kirchveischede, Drolshagen — Schönaufrei, Möllmücke — Altenhundem, Welschen Ennest — Gerlingen, Albaum — Elspe, Heggen — Oberveischede, Hillmücke — Rüblinghausen, Grevenbrück frei.
4. Dezember: Schönaufrei — Hillmücke, Rüblinghausen — Grevenbrück, Oberveischede — Albaum, Gerlingen — Altenhundem, Elspe — Altenhof, Drolshagen — Möllmücke, übrige Mannschaften frei.
11. Dezember: Altenhundem — Welschen Ennest, Kirchveischede — Möllmücke, Hillmücke — Drolshagen, Heggen — Albaum, Rüblinghausen — Elspe, Oberveischede — Altenhof, Gerlingen — Schönaufrei, Grevenbrück frei.
18. Dezember: Grevenbrück — Welschen Ennest.

Hagener Theaterplan

Wintersaison 1955/56 wird eröffnet

Hagen. Die Stadt. Bühne Hagen eröffnet anfangs September das Winterprogramm 1955/56. Für September sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 3. Sept. 20 Uhr Premiere „Fidelio“, Oper von Beethoven mit Ingrid Sieger vom Staatstheater Kassel und Helmut Melchert von der Staatsoper Hamburg; 4. Sept. 19.30 Uhr Premiere „Viktor und ihr Husar“, Operette von Abraham; 6. Sept. 20 Uhr Wiederaufnahme „Der Waffenschmied“, Oper von Lortzing; 7. Sept. 20 Uhr Wiederaufnahme „Simone Bocanegra“, Oper von Verdi; 8. Sept. 20 Uhr „Der Waffenschmied“; 9. Sept. 20 Uhr „Simone Bocanegra“; 10. Sept. 19.30 Uhr „Viktor und ihr Husar“; 11. Sept. 19.30 Uhr Premiere „Schön ist die Welt“, Operette von Lehár; 15. Sept. 20 Uhr „Der Waffenschmied“; 16. Sept. 20 Uhr Gastspiel „Das Kom(m)ödchen“, „Unter aller Kanone“; 17. Sept. 19.30 Uhr „Schön ist die Welt“; 18. Sept. 15.30 Uhr Gastspiel der Stadt. Bühne Rheindt „Der Zauberer Gottes“, Komödie von Fechter; 18. Sept. 19.30 Uhr „Der Zauberer Gottes“; 20. Sept. 19.30 Uhr „Fidelio“; 21. Sept. 20 Uhr „Der Waffenschmied“; 22. Sept. 19.30 Uhr „Viktor und ihr Husar“; 24. Sept. 19.30 Uhr „Viktor und ihr Husar“; 25. Sept. 19.30 Uhr „Schön ist die Welt“; 26. Sept. 20 Uhr „Simone Bocanegra“; 27. Sept. 20 Uhr Premiere „Anglique“, Oper von Ibert; 27. Sept. 20 Uhr „Der Feuervogel“, Ballett von Strawinsky; 28. Sept. 20 Uhr „Der Waffenschmied“; 30. Sept. 19.45 Uhr „Viktor und ihr Husar“. Änderungen vorbehalten!

SOENNECKEN

BÜROMÖBEL

Herzbeschwerden

nervöser Art, anomalen Blutdruck und Nervenschwäche können auch Sie mit Regipan erfolgreich bekämpfen! Auch bei Schwindelgefühl, Übererregbarkeit sowie nervöser

Regipan hilft rasch!

Möbl. Zimmer

für jungen Herrn sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 1582 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



ff. Konfitüre
Erdbeer, Kirsch, Pflaumen, Brombeere, Aprikosen 450-g-Gläser o. Gl.

-,88

3% Rabatt

Lambertz Butterkeks 100

-,40



Gross in der Spüleistung
... und doch nur -30

Suche zum 1. Oktober nach Heidelberg zuverlässige, kinderliebende, kath.

Hausgehilfin

nicht unter 25 Jahren, bei guter Behandlung, utem Lohn und Familienanschluss. Zu erfragen bei Frau Maria Nünnerich Olpe, Bahnhofstraße

Heute Veranstaltung auf Velling, Wattenscheid



Bildrezepte
auf jedem Paket

Bitke

Jede Hausfrau eine gute Köchin

Es ist so leicht, mit „Bitke“ 7 Hühnerchen-Eiernudeln zu kochen. Auch einfache Gerichte schmecken immer vorzüglich.

ungefärbt mit hohem Eiweißgehalt 250 g nur

Rheika

bringt

Edamerkäse 30%	500 g 1,24
Blockkäse 45%	500 g 1,60
Holl. Brotkäse 40%	500 g 1,96
Holl. Gouda 48%	500 g 1,96
Kochkäse	200 g Dose 0,55

3 Prozent Rabatt

Weibliche
Arbeitskräfte
gesucht.

Metallrohrzieherei
Karl Imhäuser
Stachelauer Hütte
bei Olpe